

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Reizungspreis in der Stadt für Abholer montl. 5 M. durch
Holen betragen montl. 5,50 M. durch auswärts
Holen montl. 7,75 M. bei Postbezug montl. 6 M. frei
Haus. Erhöht wöchentlich nachmittags. Erscheinung 30 S.
Postfach-Nummer 16 654. Geschäftsstelle: Sülzstraße
Für unentgeltliche Bestellungen wird keine Gebühr erhoben.

Anzeigenpreis Der Tagel. Mittl. Saßraum 30 Wfa. und
Die laufende Monatsrechnung wird vom Beleger auf keine
Anzeigen in Zahlung angenommen. Abrechnung 50 Wfa. 100
besonders. Norm. Anzeigenbl. 11 Uhr vorm. Freitag, 100
Erfüllungsort Merseburg. Bestnummer wird berechnet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 116

Samstag, den 21. Mai 1921

161. Jahrgang.

Tageschronik

Lloyd George legt seinen Standpunkt Frankreich gegenüber in
einer neuen Rede fest.
Die bevorstehende Konferenz und Auseinandersetzung Lloyd
Georges und Briands in Boulogne.
Zur Ergänzung des Reichstages: v. Rosenbergs Außen-
minister?
Das Reich wird die durch die Annahme des Minimums ein-
tretenden Verluste der Exporteure ersetzen.
Nach den amerikanischen Wünschen sollen Fleck, Rubin und
ein Teil des Reiches Tarifrecht an Polen lassen.
Die Polen sehen ihre Zertarberechtigung in Oberschlesien unge-
fähr fort.

Eine Begegnung Lloyd Georges und Briands?

Boulogne Zusammenkunftsort.

Wenn auch eine demnächstige Bekanntschaft des Obersten
Mails für den Augenblick kaum wahrscheinlich ist, so
dürfte es nach dem „Echo de Paris“ nicht ausgeschlossen sein,
dass ein persönliches Zusammenreffen zwischen
Lloyd George und Briand am kommenden in Boulogne statt-
findet um vorab ein Uebereinkommen in der oberschle-
sischen Frage zu erzielen.

Neuer zufolge erscheint es fast sicher, dass Boulogne der
Zusammenkunftsort des Obersten Mails sein und dass die
Zusammenkunft nicht vor Montag stattfinden werde.
Alle Länder, Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan und
auch Amerika seien für die Konferenz. „Evening Standard“
zufolge werden im Gegensatz zu den Meinungen aus Paris
Briand und Lloyd George wohl kaum vor der Tagung des
Obersten Mails zusammenkommen. Lloyd George hat
das Wochenende außerhalb Londons in, woraus geschlossen
werden kann, dass er doch eine Begegnung mit Briand im
Auge hat.

Lebhafte Auseinandersetzung zwischen Lloyd George und Briand?

Die Auseinandersetzung zwischen Lloyd George und Briand
dürfte um so lebhafter sein, als nicht nur die oberflächliche
Frage, sondern auch die Aufhebung der Sanktionen
auf der Tagesordnung steht. Die englische Regierung ist ent-
schlossen, die sofortige Aufhebung der Sanktionen sowie
die sofortige Rückzahlung der russischen Darlehen und
der drei Weltkriege zu fordern, ganz besonders, weil sie in
dieser Hinsicht

Bestimmte Zusicherungen an Deutschland
genau hat. Es sieht zu erwarten, dass Briand sich den eng-
lischen Vorbehalten aufs äußerste widersetzen wird. Es
kann aber sehr schon mit Sicherheit voraus gesagt werden, dass
Lloyd George mit größter Energie auf seinen Vor-
berungen bestehen wird.

Der „Piaoro“ schreibt, Lloyd George habe den lebhaftesten
Wunsch, dass von einer Rubensbeziehung nicht mehr ge-
sprochen werde. Das sei auch der eigentliche Sinn seiner
letzten Erklärung gegenüber einem Berichterstatter gewesen.
Das Blatt sagt, diesen Wunsch könne Frankreich nicht folgen.
Am Gegenteil, die Drohung mit der Besetzung von
Mandata über Deutschland schweben, denn sei sei die einzige,
die Einbruch auf die deutsche Regierung mache.

Eine neue Konferenz mit Einschluß Deutschlands?

In englisch diplomatischen Kreisen plant man außer der jetzt
anzunehmenden Konferenz eine neue Konferenz des Ober-
sten Rates, zu der auch Vertreter Deutschlands hin-
zugezogen werden sollen. Diese Konferenz wird für die zweite
hälfte des Monats Juni in Aussicht genommen und soll in
St. James stattfinden.

Eine neue Kontinentalpolitik Frankreichs?

Gegen England?

Der „Temps“ sagt in Bezugnahme der letzten Ausführun-
gen Lloyd Georges, der Franzose wolle ein Stand-
Lloyd George aber interveniere und lasse das nicht zu.
Zeit, nachdem Deutschland eine neue Kontinentalpolitik ge-
hen, frage man in England, warum man die deutsche
Freundchaft nicht bekommen solle. Man könne Deutsch-
land in Russland und gegen Russland nicht haben. Weiter
sagt der „Temps“, Frankreich sei dazu bereit, sich mit
Deutschland fernzukommen, weil es allein damit beauftragt

Reden Lloyd Georges und Harveys.

Ein neuer Vorstoß gegen Frankreich.

Ergänzend zu unserem gestrigen telegraphischen Auszug
aus den Reden Lloyd Georges und Harveys, des
neuen amerikanischen Botschafters in London, seien nach-
stehend noch einige besonders bemerkenswerte
Wortführungen wiedergegeben:

Harvey erklärte u. a.: Wir haben die Absicht, mit Ihnen
zusammenzuarbeiten, aber nicht auf der Basis,
die unsere demokratischen Vorkämpfer vorge schlagen haben.
Präsident Harding hat in dieser Richtung bereits wichtige
Schritte getan. Erwarten Sie nicht von uns, daß wir dem
„Büfflerbund“ in irgendeiner Hinsicht nahe treten. Die
Aufgabe, mit der mich Präsident Harding beauftragt hat,
besteht nicht darin, die gegenwärtigen persönlichen Ver-
hältnisse zwischen den beiden Ländern aufrecht zu erhalten,
sondern sie nach Möglichkeit zu verwickeln. Der Präsi-
dent fühlt sich verpflichtet, mit den Vätern der Welt für
den Frieden der Welt zusammenzuarbeiten, aber er
würde der letzte sein, der sich in Dinge hineinziehen ließe
oder an ihnen mitwirken würde, die sein Land nicht an-
gelenken. Dabei stellt er vollkommen ein, daß die Vereinigten
Staaten das größte Interesse an der gerechten Be-
leugung der Streitfragen haben, die zur Zeit dis-
kutiert werden und die Bedeutung für die ganze Welt haben,
an deren Lösung er also auch mitwirken möchte. In
Uebereinstimmung mit dieser Politik werde ich von meiner
Regierung beauftragt, im nächsten Monat an der
Tagung der obersten Konferenz
teilzunehmen
und dabei den Präsidenten der Vereinigten Staaten zu
vertreten.

In seiner Eröffnungserklärung Lloyd Georges: Wir freuen
uns, daß Oberst Harvey die Vereinigten Staaten im Obersten
Rat vertreten und der bevorstehenden Konferenz beizuwohnen
wird. Er wird dann an der Arbeit der englischen Diplo-
matie teilnehmen können, die mit allen Kräften bemüht ist,
die alten europäischen Konflikte zu regeln.
In Mitteleuropa herrschen alle Todfein-
schaften,
die seit dem Friedensschlusse wieder zu vollem kräftigem
Leben erwacht sind. Es ist schwer, inmitten all dieser alten
Konflikte einen Weg zu finden. Wenn der Krieg, der beendet
werden muß, nicht der letzte war und man an einen nächsten Krieg
glauben muß, dann wird die Europa zerfallen. England
wünsche für sein eigenes Heil, daß Amerika ihm helfe,
den Haß in der Welt zu beseitigen.
Die Zusammenarbeit zwischen England und den Vereinigten
Staaten ist die sicherste Garantie für den Weltfrieden.

Erklärungen des britischen Botschafters in Amerika

Internationales Wirtschaftsabkommen ohne Aufsicht der
Vereinigten Staaten.

Der britische Botschafter in den Vereinigten Staaten,
Geddes, hat in einer in Washington gehaltenen Rede her-
vorgehoben, daß die Sicherheit der Welt nur durch die
Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und
den Vereinigten Staaten gewährleistet werden
kann. Er schloß ein internationales Abkommen
über alle Wirtschaftsfaktoren zwischen den Geschäftsländern der
Welt ohne Aufsicht der Regierungen vor. Ein solches
Abkommen werde die Welt aus den Wirtschaftskrisen er-
retten, in die sie hineingeraten ist.

sel, den Beiträge selbst zu verschaffen; es trage das Gewicht
alles ererbten Grolls und aller nationalen Strömungen. Wisse
man nun weiter in alle Unendlichkeit die Politik Lloyd Ge-
orges entgegen? Werde man ihr seine französisch-politische
gegenseitigen können? Lloyd George sei Meister in der Kunst,
das eine Teil des Kontinents gegen das andere
auszuspielen. Können Frankreich diese Völlerei
einen?
Die Botschaft für sich wohl, aber mit leicht der Glaube — an-
gelehrt das von Frankreich im Vorhinein geschätzten Danks
gegen Deutschland und seiner auf väterliche Bemühung und Zer-
fall Deutschlands gerichteten bisherigen Politik!

Die Lage im Reich.

Die Ergänzung der Reichsregierung.

Rosenbergs Außenminister?

Wie bestimmt verlautet, sind jetzt Verhandlungen mit dem
derzeitigen deutschen Gesandten in Wien, v. Rosenbergs auf-
genommen worden. Dieser soll sich bereit erklärt haben, den
Außenministerposten anzunehmen. Die Besetzung des Minister-
direktors Götter nach Wien wird mit der Berufung v. Rosen-
bergs nach Berlin in Zusammenhang gebracht. Man vermu-
tet nicht mit Unrecht, daß Götter wahrscheinlich deutscher Ge-
schäftsträger in Wien werden wird. Geheimrat Guane-
belmer, der als Außenminister in Aussicht genommen ist,

Die Zwittermark als Wirtschaftsvampir.

Eine verhängnisvolle Rolle in unserem gesamten Wirt-
schaftsleben spielt der Wertunterchied zwischen der alten
Goldmark und der heutigen Papiermark bzw. das Zu-
sammenbrechen beider, ihrer Natur nach grundverschiede-
nen Werte in Wirtschaftskreis- und Steuerrechnungen. „Mark
ist Mark“, so lautet die Amtstheorie, die mit diesem ver-
hängnisvollen Formalismus unseren gesamten Wirt-
schaftsorganismus zu demontieren droht. In den Bilanzen
unserer Industrien und Kaufleute figurieren heute
Markwerte der verschiedensten Art bunt durcheinander.
Die Anlagekonten, also die Werte von Grundstücken, Ma-
schinen usw., stammen zum überwiegenden Teil aus der
Vorkriegszeit, als die Goldmark unsere Währung be-
herrschte und der Dollar 4,25 M. galt. Unter den Waren-
konten, namentlich soweit es sich um verarbeitende In-
dustrie handelt, werden sich mancherorts noch Werte befin-
den, die aus der Vorrevolutionzeit oder der ihr unmittel-
bar folgenden stammen, als der ungeheure Wertzuwachs un-
serer Währung noch nicht vollendet war. Im übrigen
werden alle Lohn- und Warenkonten der heutigen entwer-
tenen Papiermark entsprechen. Es entsteht also auf diese
Weise eine ungeheure Wertverwirrung, die alle errechneten
Gewinne als fiktiv und vor allem sämtliche auf der
Grundlage des Vermögens- und Wertzuwachses beruhenden
Steuern als im höchsten Maße bedenklich erscheinen
läßt.

Es ist ja bekannt, daß trotz des Zwangsmittelgesetzes, das
nur gestattete, bestimmte geringfügige Prozentzuschläge auf
die Friedensmiete zu erheben, die Preise für Hausgrund-
stücke außerordentlich „gestiegen“ sind. D. h. schon in der
Vorkriegszeit; denn in Wirtschaftskreis gewinnt ein Käufer, der
vor 1914 ein Hausgrundstück für z. B. 100 000 M. kaufte
und es jetzt zu 300 000 M. verkauft, keineswegs 200 000 M.,
obwohl er diesen „Zuwachs“ gewaltig hoch versteuern muß.
Im Gegenteil — da ja die Papiermark von heute nur
höchstens eine Zehntel oder ein Siebentel der Kaufkraft der
Goldmark aus der Vorkriegszeit besitzt — der Verkäufer
verliert mindestens die Hälfte seines ursprünglichen Ver-
mögens — und muß zur Strafe für dieses Maßver-
sehen einen beträchtlichen Anteil des Verkaufspreises an Staat
und Gemeinde abtreten!

In ganz analoger Lage befindet sich der Besitzer eines
geschäftlichen oder gewerblichen Unternehmens, der sich
oder dessen Erben das Unternehmen zu einem nominalen
oder Buchwert erheblich übersteigenden Betrage verkaufen
kann. Auch hier berücksichtigt die Steuer in keiner Weise den
Wertunterschied der Vorkriegs- und Nachkriegsmark, ob-
wohl er sich dem geschunden Menschenverstande mit über-
zeugender Kraft aufdrängt. Es wird eben einfach die er-
höhte Marktkäufer als Vermögenszuwachs erfasst, einerlei
ob nicht bei gewissenhafter Abwägung der Währungs-
differenz statt des nominalen Gewinnes ein mehr oder
weniger erheblicher Vermögensverlust entstanden ist.

Diese Zustände sind unhaltbar und schreien zum Himmel.
Auf die Dauer führen sie zur fortschreitenden Verarmung
aller Besitzenden und damit letzten Endes zu derjenigen
des Staates selbst. Denn wenn dieser seine leistungsfä-
higen Steuerzahler noch einander abwischt, so muß die
Wirtschaftsgrundlage des Staates alsbald zusammen-
brechen. Die Erbschaftsteuerpolitik hat erst unsere Nach-
stellung durch Unterzeichnung des Waffenstillstandes ge-
schlagen und dann durch die wirtschaftliche, fast sozialistisch
beeinflusste Finanz- und Steuerpolitik unsere Währung
in den Not getrieben. Dem Weilen aus Büttenhausen
aber scheint der Gedanke nicht gekommen zu sein, daß die
Mark von heute nur ein Bruchteil der Vorkriegsmark be-
deutet und daß beide daher steuerrechtlich nicht in Ver-
gleich gestellt werden dürfen.

Auch mit den gewerblichen Abschreibungen hat es aus
der Vorkriegszeit kommenden Ansetzungen auf die eine
ähnliche Bemerkung. Hier scheint der Steuerfiskus ja
schon ein gewisses Einsehen genommen zu haben, indem er
gestattet, Abschreibungskonten für den Erlös vorhandener,
mehr oder weniger abgenutzter Maschinen u. dgl. auf der

Elektro-

Drehstrommotore

Plätten, Koch- und Heizapparate sowie alle Bedarfsartikel und Beleuchtungskörper zu konkurrenzlos billigen Preisen

Wiederverkäufer erhalten hohe Rabatte

Günther

Entenplan 6

Markt 20

Telephon 360

liebmann

Christian Glaser

Fernruf 6138

Halle a. S.

Gr. Klausstr. 24

Grosse Auswahl sehr preiswerter

Spar-Kochherde

für Notwohnungen, Hotels und Landwirtschaften, lackiert, weiß-emailliert und Gütseisen



Grudeöfen Kochöfen

gusseiserne emaillierte Waschkessel

Bleeschmiedewerkstatt.

Holz-Handwerk
Kunst- und
Kunsthandwerk
G. Demme,
Naumburger Straße 38.

Weinrestaurant Steintor

Dr. Steinste, 43 Halle a. S. Telefon 5623
Bermühlfelder Restaurant / Gute Küche
Allabendlich ausgezeichnete Musik / Stille Preise

Wer wäscht noch im Hause?

Der die Leistungen einer modernen unter fachmännischer Leitung geführten Waschanstalt noch nicht kennt!

Die Merseburger Großdampfwäscherei Inhaber

Georg Wolff, Weissenfelsstr. 2, Fernsprecher 179, liefert gut, schnell, preiswert. Abholung und Zustellung kostenlos.

Alte hochangesehene Versicherungsgesellschaft

sucht zwecks Verwaltung des vorhandenen Bestandes und zum Ausbau desselben Verbindung mit geschäftsgewandter, in den maßgebenden Kreisen gut eingeführter Persönlichkeit. Erstverpflichtung wird ein

festes, garantiertes Einkommen und damit

sichere Lebensstellung

geboten. Angebote unter Darlegung des Lebenslaufes unter T. M. 1844 an Johann Feiler, Eilers, Annoncen-Expedition, Magdeburg

NAUMBURG

a Saale

Weinstuben :: Weinhandlung

Anerkannt vorzügliche kalte und warme Küche :: Gutgepflegte Weine :: erster Häuser

Ernst Gessner
Koehlmannsches Haus

Markt 12 :: Fernruf 513

Bad Dürrenberg.

Motorboot-Fahrten

Merseburg — Dürrenberg.

An Sonntagen:

ab Merseburg Deutsches Badenhaus nachmittags 12, 3 und 6 Uhr.
ab Dürrenberg 2 5 und 8 Uhr.
Anmeldungen für Extrafahrten bei Heide Mauer 38 od. Teichstr. 35 erbet.

„Park-Hotel“ Bad Dürrenberg

CAFE UND KONDITOREI

KÜNSTLER-KONZERT von 1/2 3—11 Uhr

Herrliche Terrasse Direkt Gradierwerk

Gute Speisen

Vorzügliche Weine und Getränke

Rheinhold Ackermann.

Gute Musik

Ersklassige Getränke

Vorzügliche Konditorei

Kaffeehaus Ortel

Soolbad Dürrenberg.

„Salinen-Gasthof“

Bad Dürrenberg

vis à vis dem Bade herrlich gelegen.

Gut gepflegte Biere sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit

Telephon 357.

Carl Brodack.

„Amisberggarten“, Bad Dürrenberg

Herrlich gelegener Ausflugsort

Schöne geräumige Lokalitäten

Herrlicher Garten an der Saale.

ff. Biere und Speisen.

Wilhelm Schumann.

Kurhaus Dürrenberg.

Sonntag, von nachm. 4 Uhr an:

Großer Elite-Ball.

Nur neueste Tänze!

Nächsten Donnerstag Reunion!

Hierzu ladet freundlichst ein Karl Seelig.

Zum Kulmbacher

Bad Dürrenberg.

Ausgang nur echt

Kulmbach. Biere vom faß, hell u. dunkel.

Freundliche fremdenzimmer

groß. Gesellschafts-Saal. Franz. Billard.

Bes. Karl Schmidt.

Stadttheater Halle.

Sonntag, nachm. 3 Uhr:

Der Biberpolz.

Sonabend, abds. 7 1/2 Uhr:

Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:

Madame Butterfly.

129. Bildungsabend.

Montag, den 30. Mai,

abends 8 Uhr

im Schloßgartensalon

Auführung der Dramat

Arbeitsgemeinschaft

Der Parasit

oder

Die Kunst, sein

Glück zu machen.

Ein Lustspiel in 5 Aufzügen

von Friedrich v. Schiller

Eintrittskarten zu

4,80 M. und 2,40 M. im

„Herzog Christian“ vom

Montag, 23. Mai an.

Geld gibt schnell, diskret

u. bar bis 5 Jahren

Ratenrückzahlung.

West-Lühow, Berlin W. 281

Winterfelderstrasse 3.

Gegr. 1900.

Uchtung! Uchtung! Bhf. Niederbeuma Klein-Pfingst-Ball

bei vollständigem Orchester.
Dazu laden freundlichst ein
Die jungen Burken von Köhnen und Beuna.
Fr. Jähch.

Kahlbaum-Stube

WALTER TEMLER

Likörshank Weinstuben

HALLE a. S. Leipzigerstr.

Telefon 1457. am Riebeckplatz

Haus der Landwirte

Halle a. d. S.

Franckestr. 8 H. Gerhardt Telefon 1212

Vorzügliche Küche

gut gepflegte Biere

ff. Weine erster Häuser

Kleiner Saal zum Abhalten von

Festlichkeiten etc.

Tivoli-Theater, Merseburg

Direkt. A. Dechant.

Sonntag, den 22. Mai

Operettenabend.

Vom Schwarzwaldmäde-

Komponisten.

Die närrische Liebe

Operette in 3 Akten

von Leon Jessel.

Anf. 8 Uhr - Ende nach 10 Uhr

Vorverkauf im Tivoli.

Sonntag, den 22. Mai

abends 8 Uhr wird Herr

Schmidt aus Leipzig

Bländestrasse 1

einen

Evangelisationsvortrag

über das Thema halten

Dyne Gott in der Welt.

Jedermann herzlich ein-

geladen. Eintritt frei.

Christliche Vereinigung.

Größeres Geschäft
sichert
sicherstehende
Hypothek
auf Neubau.
Offerten um. 97/21
an Expedition d. Bl.



Zentralheizungen

Hans Herrmann,
Hallsche
Strasse 27

Warmwasserbereitungen, Waschkannen, Neuanlagen, Reparaturen, Verbesserung veralteter unwirtschaftl. Anlagen.
Rohrleitungs- und Apparate-Bau für die gesamte Industrie. Autogen-Schweißerei und -Schneiderei.

1. Beilage zu Nr. 116 des Merseburger Tageblattes

Sonnabend, den 21. Mai 1921.

Politische Rundschau

Das Ostpreußenverhältnis.

Der Reichstag hat befaßlich ein von der Regierung vorgelegtes vorläufiges Ostpreußenverhältnis verabschiedet, an dem der Westpreußenverhältnis keine Änderung vornehmen dürfte, wenn er das ganze Gesetz nicht aufheben wollte. Dieses Verbot ist am 1. Oktober durch eine endgültige Vorlage ersetzt worden. Gegenüber dem bisherigen Zustand sind durch die Neuorganisation 7366 Hörfunktionen von Gemeinden vorgenommen worden. Nach Klasse A, die bisher nur 27 Orte umfaßte, sind jetzt 331 neu aufgenommen, nach Klasse B, in der bis bisher 80 Gemeinden bestanden, sind 897 zugekommen, während der Klasse E sind 1. B. 6398 Orte höher eingeschrieben worden, 180 nach A, 637 nach B, 2861 nach C und 3671 nach D.

Zum neuen Wehrmachtverordnungs-Gesetz.

Im Reichstage befindet sich augenblicklich das neue Wehrmachtverordnungs-Gesetz. Für die Hinterbliebenen der Wehrmachtangehörigen muß man das Gesetz als sehr unangenehm empfinden, wenn man den Nachlass anseht, wie der Staat die Hinterbliebenen von Angehörigen des ehemaligen Heeres als Kriegshinterbliebenen nach dem anderen Gesetze behandelt und die Witwen und Waisen nach dem Wehrmachtverordnungs-Gesetz, dessen der Tod des Ehemannes auf Grund einer Kriegs- oder Dienstbeschädigung erfolgte. Die Witwen und Waisen der Offiziere und Mannschaften beziehen als Kriegshinterbliebenen neben der ihnen nach dem Militärhinterbliebenengesetz zugehenden Versorgung noch eine sogenannte Kriegsverdienstmedaille, die sich jedoch lange nicht in der Höhe der Gehaltsrückstände nach dem Wehrmachtverordnungs-Gesetz befindet. Den zukünftigen Waisen der Wehrmachtangehörigen soll keine Kriegsverdienstmedaille mehr zufließen. Dieses würde eine große verhängnisvolle Schwächung für sie bedeuten. — Bedeutend ist die erste Verordnung, die der Staat den Hinterbliebenen von Militärpersonen ab, ehe eine allgemeine Verordnung einleitet, in einer Verordnung für die Kriegshinterbliebenen erließ, so verhält man sich, daß jetzt der Staat als erstes gerade die Hinterbliebenen des Heeres, wie man es auch nennen könnte, streichen will. Wie verbitternd muß es auf die Stimmung der Wehrmachtangehörigen wirken, wenn sie wissen, daß ihre Familien im Falle ihres Opfertodes für das Vaterland schlechter verorgt werden, wie die Hinterbliebenen der Kriegshinterbliebenen aus den Jahren 14/18, und bekannten ehemaligen Heeres- und Marineangehörigen, die noch aus den Folgen einer aus jener Zeit flammenden Kriegsdienst- oder Dienstbeschädigung leiden werden. Es widerstrebt jeder Gerechtigkeitssinn, daß innerhalb der verschiedenen Witwenkategorien bei gleichen Umständen solche Unterschiede bezogen der Verordnungen bestehen. Die finanzielle Belastung für den Staat dürfte außerdem bei unserer kleinen Wehrmacht und bei der Überalterung erst vom 27. Lebensjahre an seine allmähliche sein. Um so mehr liegt kein Grund vor, die Witwen und Waisen der Wehrmachtangehörigen schlechter zu stellen als wie die der Beamten und der Offiziere des alten Heeres. Hoffentlich hat der Reichstag ein Einsehen und berichtigt solche Ungerechtigkeiten und unangenehme Härten, gegen die auch der D. D. B. Stellung genommen hat.

H. S. P. — Zentrum — S. P. D.

Die Sozialdemokratie hat durch Annahme der auf einen reinkapitalistischen Produktionsprozeß eingesetzten Forderungen des Ultimatum und auch in einem Teil ihrer Presse die Forderung gezogen, „ohne die leitenden Männer in Großindustrie und Handel, die sich besonders in der D. D. B. in der D. D. B. organisiert, abzuwickeln“. Die Preisliste „Volkswacht“, das Organ des sozialistischen Reichstagspräsidenten D. D. B., schreibt jedoch:

„Ganz der Wehrmachtler wirklich, daß wir Wehrmachtsozialdemokraten uns vor dem Namen der Deutschen Volkspartei scheiden oder müssen wir gerade ihm erst sagen, daß wir jedoch in feiner- und wirtschaftspolitischer Hinsicht die Durchführbarkeit der Entlohnungsfragen nur im höchsten

Kampf gegen die Schwerindustrie und ihre politischen Helfer für möglich halten? Kommt der Kampf nach der Einbeziehung der Volkspartei dem Staat ein, an der ihm fremden preußischen Politik? Dann müßte er sich nicht darüber täuschen, daß ein neuer Versuch Steuerwalds, uns mit der Volkspartei zusammenzupackeln, nur einen scharfen Gegensatz zwischen Zentrum und Sozialdemokratie erheben würde. Wir haben uns außerpolitischen Gründen des letzten Streits zwischen Zentrum und Sozialdemokratie in Preußen, der in der ähneren Form auf beiden Seiten nicht immer vorbildlich geführt wurde, in unserer Blatte zu mildern gesucht. Wir nehmen uns daraus das Recht, das Zentrum jetzt mit allem Nachdruck vor einer Politik zu warnen, die den gegen außerpolitischen Gewinn unseres gemeinsamen Vorgehens in Preußen nicht aufgeben könnte. Wenn Herr Dr. Wirth die Unterstützung der Volkspartei nicht hat, so braucht er gelegentlich die der Unabhängigen Sozialdemokratie.“

Ein Kommentar hierzu erscheint überflüssig. Diese Ausführungen sind ebenso innerlich unaufrichtig wie maßlos töricht. Aber sie sind wenigstens offen und ehrlich.

Erzberger reaktiv.

Unter dieser Ueberschrift befaßt sich die „Görres-Korrespondenz“, das bekannte Organ angesehener Zentrumskreise, mit den Nachrichten, mit denen andere Teile des Zentrums ihren Herrn und Meister Erzberger, der sich schon allzu lange entziehen, wieder ins politische Leben zurückzurufen versuchen. Der Artikel ist von dem Reglerungsmitglied im Reich geschrieben. Er gewinnt durch die Klarheit des Herrn Wirth, des gelehrigen Meepien und blinder Gefolgsmannes Erzbergers, erhöhtes Interesse. Wer weist darauf, daß heute Erzberger klarer und unumfänglicher Herr der politischen Geschäfte wäre, wenn ihn nicht S. P. D. in dem großen Prozeß des vormaligen Jahres gestiftet hätte? Er selbst war sich im Augenblick noch nicht wieder aus freier Laune. Aber im Verein mit einigen Freunden bereitet er eine Wiederkehrerklärung vor.

Man legt in Erzberger-Kreisen große Hoffnungen auf den bevorstehenden 2. Juni, wenn die „Görres-Korrespondenz“ erinnert daran, daß eben Erzberger ein andere Dinge erlitten hat als jetzt in dem Steuerprozeß zur Erklärung liegen. Alle die Beschuldigungen, S. P. D. gegen Erzberger, wegen deren Herr Erzberger, so schwer es ihm fiel, sich zu der Beibringung seiner selber nicht entschließen konnte, und für die das Gericht den Wehrhinterbliebenen nicht anerkannt hat, sind völlig unabhängig von der Steuerfrage. S. P. D. hat befaßlich darauf verzichtet, die Steuerfrage in seinen Prozeß und seinen Wahrheitsbeweis einzubeziehen. Was in jenem Prozeß Herr Erzberger gerichtlich attestiert wurde, das waren Dinge, die jeden anderen auf Zimmerüberziehen von der heftigsten Verurteilung und eigener Verurteilung, Mangel an politischer und geschäftlicher Wohnständigkeit, ungewöhnliche Unachtsamkeit.

Die „Görres-Korrespondenz“ erinnert daran, daß unter dem Druck dieses Urteils der Reichsanwalt der Zentrumspartei sich im vorigen Jahre erzwungen gesehen hat, sich mit dem Fall Erzberger zu befassen. Er hat am 21. Juni v. J. erklärt, vor endgültiger Stellungnahme die Entscheidung der Revisionssinstanz abwarten zu müssen. Die Entscheidung des Reichsgerichts ist bereits im Dezember vormaligen Jahres erlassen und hat das für Erzberger schließlich verhängene Urteil bestätigt. Diese Verurteilung hätte er nicht abwarten erwartet. So schreibt die „Görres-Korrespondenz“, daß danach unweigerlich der Reichsanwalt zusammenzutreten würde, um den Fall Erzberger für die Zentrumspartei zur Erlaubnis zu bringen. Zur heftigen Überzeugung hat der Reichsanwalt dieses nicht für notwendig gehalten. Mit dieser Verurteilung hat er sich nicht befassen wollen. Er hat den Reichsanwalt für rechtskräftig und aus diesem Urteil hat die Zentrumspartei die Konsequenzen zu ziehen.

Ein nachdemerwertes Parlament.

Die holländische Zweite Kammer, die zwar nur 100 Mitglieder zählt, aber in dieser kleinen Zahl einen ungewöhnlich hohen Prozentsatz der sitzenden aktiven und

politischen Persönlichkeiten des Landes enthielt, hat neuerdings in einem bemerkenswerten Schriftstück ihren alten Ruf bekräftigt. Der holländische Reichsanwalt hat der Kammer kürzlich einen Gesetzentwurf zur Reform des Wehrhinterbliebenengesetzes eingebracht, in dem nach seinen Berechnungen in der Budgetbeilage alle Erfahrungen des Weltkrieges zur Ausgestaltung eines neuen Militärhinterbliebenenorganismus verarbeitet sein sollten. Diese Erwartungen sind durch den Entwurf des Ministers enttäuscht worden. Der große Bericht der Kommission an die Kammer brimit dies mit folgenden Worten zum Ausdruck: „Nach den Erfahrungen, die früher von dem Minister über seine Reorganisationspläne abgegeben wurden, glaubte man, erwarten zu dürfen, daß er mit einem Schien vor die Kammer treten würde, dem ein eigener schöpferischer Gehalt zugrunde liege, und daß er bereit sein würde, mit diesem neuen System zu warten oder zu scheitern. Doch diese Erwartung nicht erfüllt wurde, hat eine große Enttäuschung hervorgerufen und hat eine Anzahl Mitglieder der Kammer sogar ernsthaft verstimmt.“

Unter Fremdherrschaft.

Die französischen Generale, die im neu besetzten Gebiet das Kommando führen, können sich an Ausstellungen und Strafvergehen gar nicht genug tun. Kein Tag vergeht, an dem nicht insbesondere die holländischen Offiziere über eine Fülle solcher Ausstellungen und Strafbefehle zu berichten haben. So ließ man, daß zum Beispiel ein Oberleutnant der Schutzpolizei wegen ungehöriger Antworten einem mit einer Untersuchung beauftragten Beamten der öffentlichen Gewalt gegenüber „aus dem neu besetzten Gebiete ausgewiesen wurde; ein anderer, der unangenehm auf einige Offiziere der französischen Armee gegenüber, ein Drittel, weil er in seiner Wohnung durch etwa 50 Personen Lieber, die die Würde und Sicherheit der Besatzungsstruppen gefährden, hat sitzen lassen, ferner eine Annäherung von Vorübergehenden verurteilt hat, die vor seinem Hause das Lied „Deutschland, Deutschland über alle Länder der Welt“ sangen. In den Ausgewiesenen gehört ferner Regimentskommandeur, Major, Mitglied des preussischen Landtages, wegen systematischer feindsüchtiger Haltung den Besatzungsbehörden gegenüber.“ Die Straffliste dieses einen Tages, umfaßt die im Zeitraum vom 29. April bis 10. Mai auferteilten und eingetragenen Strafbefehle, jedoch mit einer Summe von nicht weniger als 29 460 4 ab. Die meisten Strafen wurden verhängt wegen Verlesens des Personalwesens, doch spielt auch eine „unabhängige“, die „unabhängige“ Salina gegen über internationalen Offizieren oder ihren Familienangehörigen eine große Rolle.

Korfanth's Geheimnis.

Der englische Major Richard Gardner, der bis her fasten bei der internationalen Kommission in der holländischen Hauptstadt an der, äußerte sich dem Vertreter des „Dutch Chronicle“ gegenüber folgendermaßen über die Lage im Kampfbereich:

„Ich habe Korfanth's Geheimnis sehr sorgfältig beobachtet während meiner fünfmonatigen Dienstzeit bei der obersteinsten Abteilungsstelle. Als die Allierten Obersteinsten Abteilungsstelle erlangt und von den Allierten anerkannt, genau wie der deutsche Wehrhinterbliebenen anerkannt wurde. Aber ein Unterschied war doch da. Wenn ein deutscher Wehrhinterbliebenen auf freies Land aufreisen erlassen hätte, würde man sich in englischer Weise mit ihm befassen haben.“

Seine Geheimnisbehauptung war, daß die Deutschen Verträge übergeben werden, damit die holländischen Generale bei ihrer Arbeit erkranken sollten. Als er die Geschichte zum vierten Male vorbrachte, bemerkte sich die Mannschaft einer bestimmten Grube in meinem Gebiet, ohne politischen Gehalt einzubringen. Das einzige, womit man sie überzeugen konnte, war, daß die deutsche Grubenaktion doch nichts unternommen würde, wodurch sie sich selbst arbeitslos machen würde. Die holländischen Agenten Korfanth's waren unter den holländischen Wehrhinterbliebenen die taktische Methode von ihnen gehörig zu den höheren Beamten der Polizei. Das Ergebnis hat sich während der letzten 14 Tage gezeigt. Sein Geheimnis hat sich bewährt und wird

Der Schatz der Sabäer

Roman von R. Tracy

(Abdruck verboten.)

Die emsige gangbare Straße lief von der Höhe rasch abwärts in ein weites, flaches Tal. Dieser Reisel hatte sich offenbar durch die Senkung des Bodens rings um einen längst erloschenen Vulkan gebildet, dessen einige Tätigkeit noch an einer Gruppe kleiner Krater in der Entfernung zu erkennen war. Das jetzt trockene Flüsschen, das die Daje hervorgerufen und die Entdeckung der Quelle ermöglicht hatte, zog sich nach Osten und lief nördlich von dem so merkwürdig gezeichneten Krater vorüber. Unglücklicherweise lag die Gruppe von Lavaeulen weit von dem Mittelpunkt des Reifens entfernt. Sie wurden auf drei Seiten von den niedrigen Hügel überragt, und wenn sie auch die Möglichkeit einer Verteidigung boten, so hatten sie doch den großen Nachteil, in Kratergruppen angeordnet zu sein. Infolge dessen bot nur der westliche Teil einen leidlichen Schutz gegen das feindliche Feuer, und hier hatten denn auch die Angegriffenen in richtiger Beurteilung des Terrains eine Zuflucht gesucht. Man konnte sie von der Höhe des Plateaus deutlich sehen, und Holmfelten erkannte Frau von Henden, die sich zwischen zwei großen Steinen in Bewegung hatte. Beauregard befand sich in ihrer Nähe, und die wenigen Araber ihrer Begleitung waren zwischen den Steinhügeln in besten Stellungen verteilt, die es ihnen ermöglichten, das von der Quelle her gegen sie unterhaltene Feuer zu erwidern, ohne sich selbst allzu sehr als bequeme Zielpunkte preiszugeben.

Die Kamele standen dicht zusammengedrängt in einer Reihe zwischen den beiden westlichen Säulen. Und so wie eine Schädigung möglich war, schienen die bisherigen Verluste der kleinen Truppe nicht allzu erheblich zu sein. Aber die Zahl der Angreifer lag für Holmfelten klar zutage. Sie hatten die Hügel im Norden, Osten und Süden besetzt, und ihre Wucht ging ohne Zweifel dahin, die Endpunkte des jetzt von ihnen gebildeten Kreisbogens weiter und weiter vorzuschieben, bis sie sich im Westen begegneten und damit die Einschließung der kleinen Karawane vollenden würden. Ihr Erscheinen mußte ganz unermutet und ihr erster Anmarsch sehr überraschend gewesen sein. Denn

die in der zweiten Daje zurückgeworfene Agerausrüstung an Stellen und anderen Gegenständen verriet, in wie häufiger Flucht die Leberumpelten Dschungel hinter den Saabuhügel gesucht hatten.

Daß er die tatsächlichen Absichten der Feinde richtig beurteilt hatte, wurde für Holmfelten noch zur Gewißheit, als er jetzt an der äußeren Hängen der beiden niedrigen Hügel zwei ziemlich starke Abteilungen von Saabandaus entdeckte. Sie saßen auf ihren Kamelen und beteiligten sich nicht an dem Feuergefecht. Offenbar wollten sie ihre Anwesenheit nicht verraten und warteten auf ein Signal, um in die Ebene hinauszureiten und den Kreis um die unglücklichen Opfer zu schließen.

Holmfelten hatte nur einer sehr kurzen Zeit bedurft, um sich über die Gefahrsituation klar zu werden. Und er verzichtete keine längeren und keinen Plan zu entwerfen. Mit den sechs Matrosen wollte er als Erste den Rand des Plateaus überqueren. Ein paar Araber sollten ihn begleiten, aber sofort wieder umkehren, nachdem sie den Feinden sichtbar geworden seien, um den Anschein zu erwecken, als eilen sie zurück, weitere Hilfe zu holen. Im schnellsten Tempo wollte Holmfelten mit den Matrosen geradeaus auf die Belagerten zu reiten. Zwei Minuten später sollte Abdur Kaber die Hälfte seiner Leute über den Rand des Plateaus auf den rechten Hügel der Saabandaus werfen. Und mit demselben Aufbruch sollte Abdulla mit dem Rest in die linke Flanke des Feindes fallen.

Auf diese Weise würden die Gegner nacheinander drei Abteilungen herankommen lassen, jede anscheinend stärker als die vorhergehende. Und da sie die Stärke der Spätpatrouille erkannten, würden sie in der Annahme, dieselbe sei bereits vollständig zur Stelle, vielleicht die Flucht ergreifen, ohne sich auf einen weiteren Kampf einzulassen. Erfüllte sich diese Erwartung nicht, so hatten Abdur Kaber und Abdulla strengen Befehl, die zurückweichenden Saabandaus nicht anzuhalten, sondern sie zu verfolgen. Sie sollten vielmehr nach Abgabe eigener Schüsse, von denen sich Holmfelten lediglich eine einschüchternde Wirkung versprochen, ebenfalls zu den Saabandaus reiten, hinter denen sich die ganze Streitmacht vereinigen mußte. Dann — angenommen, die Saabandaus wagten einen allgemeinen Angriff — sollten alle unter Holmfeltens Befehl stehenden Mannschaften, zu denen er natürlich auch die Leute Beau-

regards reichte, eine Auswärtsbewegung ausführen, so daß die Feinde genötigt sein würden, den Vorstoß ihrer hochgelegenen Stellungen aufzugeben. Sobald er in gewissem Maße, in die Ebene herabkommen, sollte die Kommandierung sich von dem sicheren Schützen der Boden den besten Erfolg versprechen zu dürfen, während anderer Teile seine Araber wußten, daß jeder Kilometer, der sie nach rückwärts gemannen, sie näher an die starke Karawane in ihrem Rücken heranbrachte.

Dieser Plan war den Wehrhinterbliebenen so vortrefflich angepaßt, daß ihm bei normaler Entwicklung der Dinge der Erfolg kaum hätte fehlen können. Aber er setzte allerdings auch bei den Gegnern ein vernünftiges, zielbewusstes Handeln voraus und rechnete nicht mit der Möglichkeit, daß für ihre Handlungen die Lüne eines anscheinend halberückten bestimmend werden könnte.

In der Tat mußte Alleri durch die Anstrengungen, Enttäuschungen und mannigfachen Aufregungen der letzten Zeit in einen Zustand nervöser Überregung geraten sein, bei dem es nur noch eines geringfügigen Anstoßes bedurfte, um den Wahnsinn in hellen Flammen auszubrennen zu lassen. Denn anders als Wahnsinn war es kaum zu nennen, daß er, ohne seine Leute zu sammeln und irgendwelchen erkennbaren Pläne vorzulegen, plötzlich unter wilder Zurecht an seine ihm zunächst befindlichen Araber aus der Dschungel heraustrat, um sein Sturmangriff gegen die zwischen den Lavaeulen eingeschlossenen vorzugehen. Es wäre heller Wahnsinn gewesen, auch wenn alle seine Mannschaften ihm gefolgt wären; aber nur eine Sandoof von ihnen ließ sich von der unheimlichen Tollkühnheit des Führers fortziehen und sprengte ihm nach. Sie hatten keine sehr große Entfernung zurückgelegt; aber sie mußten durch das Flüsschen, in dem sie gegen der Boden standen. Während dieser Zeit boten sie für die Angegriffenen, wie für die zu ihrem Entzug herbeigeeilten Reiter so bequeme Ziele, daß es ein leichtes gewesen wäre, sie abzuschlagen wie Hölzer. Der hinterverbannte Angriff konnte in fünf Minuten abgeschlagen sein, wenn die um Beauregard versammelten Araber die für sie überaus günstige Situation nicht erlitten und sich zu entschlossenem Handeln auftraffen.

(Fortsetzung folgt.)



FRIEDRICH SCHULTZE, Bankgeschäft, MERSEBURG

MARKT 5

AN- UND VERKAUF

TELEFON 64

VON WERTPAPIEREN, AKTIEN, KUXEN UND OBLIGATIONEN.

BELEIHUNG HYPOTHEKENBESCHAFFUNG DARLEHNSGEWÄHRUNG SCHECKVERKEHR

Vorzugsangebot

in Thüringer Gebirgs-Gebieten, Kassen- und Ringenwagen. — Damit meine Wagen auch in dortiger Gegend bekannt und dadurch bestens eingeführt werden, liess ich diese sowie Ersatzräder an jedermann zu folgenden tabelhaften Preisen:

Leiterwagen: 80 90 100 cm la.	
Ersttraft:	8 4 5 Bfr.
Preis:	145 165 185 Mf.
Leiterwagen: 110 120 cm la.	
Ersttraft:	6 8 Bfr.
Preis:	220 260 Mf.
Kastenwagen: 80 90 100 cm la.	
Ersttraft:	8 4 5 Bfr.
Preis:	160 185 205 Mf.
Kastenwagen: 110 120 cm la.	
Ersttraft:	6 8 Bfr.
Preis:	245 290 Mf.
Ringenwagen (seitliche)	
65 75 85 95 cm v. vorne zu Na.	
5 6 7 8 Bfr. Ersttraft	
153 197 290 420 Mf.	
Ringenwagen (seitliche)	
70/135 80/150 90/170 cm	
Ersttraft:	4 5 7 Bfr.
Preis:	155 200 295 Mf.

mit Spannweite pro Wagen 10 Mtr. mehr, Räderpreise auf Anfrage.
 Preise ab Fabrik. Erfüllungsaussort Schlackenmühle bei Königssee (Thüringen).
 Der Verkauf erfolgt gegen Nachn. oder Vorkaufsendung des Betrages auf Postkonto 8448 Leipzig. Die Wagen sind beste Stahlfacher- und Schmelzblech, haben Flachspeichenräder mit 5 teiligen Felgen, autogen geschweißte Ketten, gelbe, Dachsen und sonstige abgedrehte Maschinen.
 Von meinem Vorzugsangebot haben schon viele Kunden zu ihrer vollen Zufriedenheit Gebrauch gemacht, dies beweisen die täglich eingehenden Nachbestellungen u. unaufgeforderten Anerkennungsbriefchen, wovon unter anderem auch folgendes Schreiben eingegangen ist:

„Ich will Ihnen hierdurch mit, hoch verehrten Wagen in guter Verfassung angekommen sind. Er ist sehr gut eben gebaut; ein jeder, der die Wagen sieht, hat keine Freude da an.“
 Wilmh. Richard, Schmidt-Walzen,
 Bei Nachzustellung anstandslos Zurücknahme zugesichert.
 Abbildungen auf Wunsch.

Händler und Vertreter gesucht.
Thüringer Holzwaren-Industrie
Schlackenmühle bei Königssee (Thüringen).

Fuhrwesen **Fuhrwesen**

Transporte per Bahn mit und ohne Umladung.

Paul Naumann
Hilfenstrasse 11.

Paul Naumann
Fernastr. 265.

Panther-Fahrräder
Phönix-Nähmaschinen
 Altbewährte Fabrikate.
Bereifungen,
Zubehör und Ersatzteile.
 Eigene Reparaturwerkstatt.
 Reelle Bedienung. Mäßige Preise.

Max Schneider Merseburg
 Schmalestraße 19.

Milchzentrifugen
 in großer Auswahl empfiehlt
Gustav Engel Söhne,
 Tel. 203. Merseburg. Tel. 203

Hamsterfell-Einkauf.
 Ich bin zum Einkauf Halberstadt „Hotel Prinz Eugen“. Gebiete Angebote, solche höchste Preise. Komme zur Liebernahme. Angebote nach Halberstadt erbeten.
L. A. Gottfink & Sohn Nachf.,
W. Gottfink.

Mercedes
 die erfolgreichste
deutsche Schreibmaschine

Büro-Maschinen **Kontor-Möbel**
Schreib-Papiere **Lurus-Papiere**
Büro-Artikel **Füllfederhalter**
Reichhaltiges Lager

Aug. Weddy, Halle a. S.,
 Leipzigerstr. 22/23.

Kachelöfen
 Wand- und Dielenkamine,
 Herde und Kochmaschinen,
 Wand- u. Fussbodenplatten.

Herm. Stein
 Cöpiereister, Merseburg
 Gajthardstr. 41. — Telefon 80. — „Grüne Linde“.

Die besten Möbel aller Art kaufen Sie nur in der
Möbelfabrik H. Schwimmer,
 Neumarkt 22.

Friedr. Weisser landw. Maschinen und Geräte
 Bernstr. 522 Merseburg Bernstr. 522
 empfiehlt Rud. Cackhe Eins- und Mehrschicht-Wägen sowie sämtliche Erntemaschinen für Getreide und -anbau, Dresch- und Säufelmaschinen, Sand- und Haalmaschinen, Pflanzmaschinen, Säpplmaschinen, Heumäcker, Grassmäher, Mäher sowie alle Maschinen, d. d. Ernte. Ferner Drehschneidmaschinen, Säpplmaschinen, Sandpumpen, sowie sämtliche Maschinen zur Karbidleuchte und alle zur Landwirtschaft gehörenden Maschinen und Geräte.
 Reparaturen werden in eigener Werkstatt gut unter fachmännischer Leitung ausgeführt.

Zur Aufhebung der Zwangswirtschaft für Milch am 1. Juni empfiehlt:
Milch-Zentrifugen
 bewährtester Konstruktion, spielend leichter Gama, höchste Ertragsleistung.
Otto Bresschneider,
 Eisenwaren-Handlung,
 St. Ritterstraße 5.

Zahnpraxis Frau D. Reinisch
 Welsch Mauer 14.
 empfiehlt sich in allen Facharbeiten.
 Zahnziehen, Füllungen aller Art, künstliche Gebisse in Gold u. Kautschuk, sowie ein billiges Leibringen. Schönste Behandlungsapparate u. Umarbeitung schlechtzählender Gebisse werden sofort und gut ausgeführt.

Für Balkon- und Fensterkästen
 empfiehlt
Pflanzen in reicher Auswahl
 ferner
Somaten in Töpfen
A. Trebst, Entenplan 3, Bernstr. 475.
 Nordstraße 2, „10.“

Oskar Wehnemann
Steinbildhauerei
 empfiehlt sich zur Anfertigung von **modernen Grabdenkmälern** in Granit, Gneis, Marmor u. Sandstein. Aufträge erhalte nach meiner Wohnung: Merseburg, Brühl 6, 1. Etg., oder nach meiner Werkstätte: Unteraltendurg Ecke Hofenthal, gegenüb. d. Altersheim.

Uhren, Gold- und Silberwaren
 verkauft und repariert zu billigsten Preisen
Franz Kindermann
 Uhrmacher
 Gertrudenstr. 11
 (Magdalenen-Gärtner).

Stutenkörnung
 für den **Pferdegenossenschaft der Frau. Gassen.**
 Die Aufnahme der Stuten für die Mitglieder der Pferdegenossenschaft und Einzelkäufer im Bestreit des Merseburger Freizeits, sowie für diejenigen Käufer, welche beabsichtigen, Mitglied des Verbandes zu werden, findet in folgender Weise statt:
Freitag, den 27. Mai, und zwar
 8 Uhr vormittags Merseburg (Aufstandplatz)
 12 Uhr mittags Landsfeld (am Theater)
 1/3 nachmittags Schafeld (Schützenhaus).
 Die Anmeldung zur Mitgliedschaft kann bei der Körnung erfolgen.
 Wer dies anstrebt, die angeforderten Stuten rechtzeitig an den bezeichneten Stellen vorführen zu lassen. Nähere Auskunft erteilt auf Wunsch der Schriftführer der Körnungskommission für den Kreis Merseburg.
Dr. Böhmer,
 Bezirks-Vorstand, Postplatz III
 Naumburg a. S., Kirchberg 6, Tel. 526.

Fensterglas
 2 mm stark, prima # 30.—, sek. # 28.— par qm in jed. Größe gesucht. von 20 qm an kleiner in verpackter, franco Bahnhof Merseburg liefern
Faß & Co.,
 Charlottenburg 9.

Raucher
 finden
Zigaretten,
Tabak, Kautabak
 in grosser Auswahl zu äusserst billigen Preisen bei
Robert Müller,
 Merseburg, Neumarkt 23

Sommersprossen verschwinden!
 Durch einfaches Mittel! Leidensgenossen geben kostenlos Auskunft.
Frau M. Poloni, Hannover. D 283, Schloßbach 106.

Größere Posten
Futter-Kartoffeln
 zum Eindampfen sofort gelocht
H. Burde. Tel. 461.

Wo?
 kaufen Großhändler, Wiederverkäufer usw. zu billigsten Preisen
Kernseife, Seifenpulver, Coillenteinpulver
H. Bielert, Halle,
 Rudolf Gaymstr. 30,
 Tel. 3534. Tel. 3514.

Ungekämmtes Damenhaar
 kauft höchstehend
Hr. Kluge, Radulosttr. 8.

Darlehn streng reell!
 in jed. Höhe von 100 Mark bis 10000 Mark, ohne Zinsen, Beschl. Betriebskapitalien u. Zinsen, low. Hypothek u. Bausparbank. Näheres durch H. Pieper, Naumburg, Naumburgstr. 2011.

Speisekartoffeln
 gute Qualität offeriert
Kartoffelhandlung Schwanitz
 Kreuzstraße 2 Kreuzstraße 3.

ZAHN - Bürsten
 Marke „Erika“ sind die besten.
Richard Kapper
 Filial: Central-Drogerie.

Pferde- u. Schlachten
 sowie **Nottschlachten**
 kauft stets
Nottschlachterei H. Möbels
 Inh.: Gg. Trautmann
 Merseburg, Tiefen Keller 1.
 Inh. der Erlaubnisakte
 a. N. u. Schlachtereibes.

Ich habe mich für Merseburg und Umgebung als

praktischer Arzt

niedergelassen und wohne bis auf weiteres Wilhelmstraße 2

Sprechzeit: 8-10 vorm. 2-3 nachm.

Fernruf 480

Fernruf 480

Dr. med. Ehrhardt.

Bekanntmachung.

Zahlung vorläufiger Reicheinkommensteuer.

Alle Steuerpflichtigen, die für das Rechnungsjahr 1920 einen vorläufigen Steuerbescheid oder einen Anfordersatzteil erhalten haben werden hiermit aufgefordert, den gleichen Betrag auch für das Rechnungsjahr 1921 in vierteljährlichen Teilbeträgen zu zahlen.

Die erste Rate wird am 1. Juni d. J., die zweite Rate am 15. August d. J., die dritte Rate am 15. November 1921, die vierte Rate am 15. Februar 1922 fällig.

Die Raten sind an die Stelle Steuerkasse zu entrichten, an welche die Steuer im vorigen Jahre bezahlt ist. Hierbei ist die Nummer der Heberrolle für 1920 anzugeben.

(Verf. Art. II des Gesetzes vom 21. III. 1921 - R. 49 Bl. 2, 313 - zur Änderung des Einkommensteuergesetzes vom 9. III. 1921 - Bl. 4, 81 - und des Einkommensteuereinführungsgesetzes vom 12. April 1921 über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921).

Merseburg, den 11. Mai 1921.

Finanzamt. - R. 10.

Große Inventar-Auktion.

Mittwoch, den 25. ds. Mts. vorm. 10 Uhr werde ich im Grundst. Wilhelmstraße Nr. 8 in Merseburg im freien Auktions des Kontorverwalters Herrn Kaufmann-Albert nachstehendes Inventar aus der Kontorhalle eines Speditionsgeschäftes öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

2 schwere braune belgische Wallacke, 1 schwerer belgischer Schimmelwallack, 1 fahrender belgischer Pommerscher, 1 leichter brauner und 1 schwarzer Wallack, 1 Hebenmeter, 1 Hebenmeter u. 2 fünfmeter-Wägelwagen, zwei davon fast neu, 8 vierfüß. schwere Mül- und Rollenwagen, 2 grobe Rollwagen, 100 Str. Traarstr., 1 kleiner Rollwagen, 30 Str. Traarstr., 6 komplette Pferdebesteller, 1 Zinnschneidemaschine, 2 Wagenwinden, 1 große Futterfäße, Pferdebeden, große Transportreifen, die Schallentfalten, sowie Kontoreinrichtung, als: 1 Schreibstisch, 1 Schreibstühle, 2 Korb- und 2 Hochstühle, 1 Schreibtisch, 1 buntes Tischdecke, 1 Eschsch. 2 x 2, 1 Tafelstisch mit Glas, 1 Koffelkasten, 1 Papierbänder, 1 ein. Dien m. Noth, 1 Kopierpresse m. Ständer und versch. Andere.

Ferner im freien Auftrag: 1 Randauer und 1 Halbbered aus dem früher Raff. Markt, 1 Dogaart, 1 Jagdwagen, 1 einj. Fohlenwagen, 4 gewähl. Antikdarer mit Wägen, 1 Deckelmaschine.

Versteigerung 1 Stunde vorher. Albert Krause, Beid. Auktionator und Taxator.

Kreissparkasse Merseburg

unter Haftung und Sicherheit des Kreises Merseburg, Fernruf 540. - Postcheckkonto Leipzig 8806. - Reichsbankgironkonto Halle. - Sparassergironkonto Magdeburg. Verbindung mit allen Bankinstituten am Platze. Kassenzzeit: 8-1/2 Uhr.

Spareinlagen-Aannahme und Rückzahlung in jeder Höhe bei Verzinsung von Tageszinsen. Bargeldloser völlig zeitgemäßer Uebersetzungsverkehr An und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

21/2 % Abzug billiger Zinsscheine. Annahmestelle für das Reichsphotograf. Ausstellung von Hypotheken und Darlehen im Rahmen der Mündelsicherheit.

20 Annahmestellen im Kreise und im Lenna-Werke, Bau 26a, Zimmer Nr. 47. Ketteingewinn kommt dem Kreise zu gute und hilft Kreislasten tragen.

Zahlstelle für die Kreiskornstelle. Kreisbaubank zur Herausgabe von Hypotheken und Bargeldern.

Beratungsstelle in allen Geldangelegenheiten.

Grasmäher sehr billig, Garbenbinder Fabrikat Cormick, preiswert abzugeben. Drescher & Co., G. m. b. H., Halle a. S., Landwehrstraße 2. Tel. Nr. 6430.

Jubilaranktion.

Mittwoch, den 25. Mai, vormittags 10 Uhr, verleierte ich im Gerichtshaus West in Wittenberg, Dr. 1 (Wohnkation Witten) wegen Aufgabe der Wirtshaus folgende Gegenstände als:

3 Pferde, 1 hochtragende Kuh, 1 Kalbe (tragend), 1 alte Ziege mit 3 kleinen Ziegen, zehn kleine Gänse, 1 Schäferhund, 1 Hofhund, eine Dreschmaschine m. Öspel, 1 Reinigungsmaschine, 1 Schippelmaschine, 2 Kastenwagen, 1 Hintertaler, Eggen, Krimmer, Walzen (dreiteilig), Ackerpflüge, Hackpflüge, Märker, 1 Sandwagen, Dreschflügel, Schuppen, Hacken, Scheunenutensilien, Reifflügelp, Strohfäße, 1 Tauchenpumpe sowie verschiedenes andere mehr,

unter den im Termin bestimmt zu machenden Bedingungen. Ernst Thomas.

Selten günstiges Angebot!

Herb. Männerhemden, Driehenden, Damenhemden, Hemtleider, Unterhosen, Kinderwäsche und versch. mehr.

Billig, selten schöne Meier. 1. st. in. 1. st. in. 1. st. in. Seitenbeutel 9, 1. Cig. Luther.

Kirschen-Verpackung!

Der diesjähr. Kirschanfang der Gemeinde Witten soll Donnerstag, 26. Mai, nachmittags 3 Uhr im Probehofen Gashofe meistbietend gegen Barzahlung verpackt werden. Bedingungen im Termin. Witten, d. 18. Mai 1921. Der Gemeindevorsteher.

Kirschen-Verpackung!

Der diesjähr. Kirschanfang der Gemeinde Witten soll Donnerstag, 26. Mai, nachmittags 6 Uhr im Probehofen Gashofe öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung verpackt werden. Bedingungen im Termin. Witten, d. 18. Mai 1921. Der Gemeindevorsteher.

Guten Nebenverdienst!

Beim Erhebung Ihres Einkommens bieten wir Ihnen durch alle Mittelarbeit im Schreibstaus. kein Koffelarbeiten. Off. mit 1/2 an die Exped. d. Bl.

Junge neumelkende Kuh

mit Kalb ist zu verkaufen. Horburg Dr. n.

Jeden Montag grosser Reste-Verkauf

Alle Reste, welche sich im Laufe der Woche angesammelt haben, sind auf Tischen geordnet und zu billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Otto Dobkowitz, Merseburg.



Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener

MÖBEL

an O. Scholz Wwe., Merseburg. Gothardstrasse 34. Telephon 458.

Kontoristin

der Stenographie und Schreibmaschine kundig, zum baldigen Antritt gefucht. Offerten unter B 14 an die Exp. d. Blattes.

Advertisement for Friedrich Merseburg and Lehmann R. Brückentraum, featuring 'empfehlen zu billigsten Tagespreisen: prima Saatmais - Pferdezahl - Saatwicken pa. kleinen Hühner-Mais, Futtererbsen pa. Maisschrot und Schweinefutter pa. Hirse, geschält und ungeschält Geflügel-Gebäck'.

Advertisement for Naumann Fahräder und Nähmaschinen, featuring 'Herm. Baar Markt'.

Advertisement for Tuchhandlung, Herren - Schneiderei, featuring 'Münchener Lodenmäntel Mk. 275,- Mk. 310,- Mk. 400,- Continental Gummimäntel Mk. 400,- Mk. 530,- Lodenropfen Mk. 160,- Mk. 240,- Sommerpellets aus Covercoat Mk. 75,- Mk. 85,- Sportanzüge'.

Advertisement for Haushalt - Sparseife, Bavaria-Seifenpulver, featuring 'Schmierseife, weiß Mk. 2.10 Kristall - Soda Mk. 0.80 alles einschl. Verpackung, bieten an Generalvertreter Polenz & Lange, Großschocher b/Leipzig Fernspr. 41047'.

Advertisement for Umpresshüte, featuring 'modernste Formen sehr kurze Lieferzeit Billigste Berechnung. Anna Koppmann, Inh.: Maria Schäfer Pu 2, geschäft, Merseburg, Tiefer Keller'.

Advertisement for Schlafzimmer compl. 2900,- featuring 'Speisezimmer, Buffet 1.55 m compl. 2900,- Herrenzimmer, Schrank 1.50 m compl. 2900,- Kleiden, Seydiche selten billig. Verf. nach allen Stat. Möbelheim Leipzig, Langestr. 22, Straßeng. 8, 20, 21 u. 2, 3, 17'.

Advertisement for Schnellste Reparaturen, featuring 'Uhrmacher S. Nemschenko, Entenplan 8, 3 Treppen - Geschäftshaus Dobkowitz'.

Advertisement for Bürgerlicher Mittagstisch, featuring 'wird gefucht. Off. mit Preis erbeten u. M. 3 an die Exped. d. Bl.'.

Advertisement for Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen, featuring 'für Stadt und Land Nessweber & Weber, zugelassen beim städt. Elektrizitätswerk und Ueberlandzentrale, Halle a. S., Wörmitzstraße 103, Tel. 8021'.

Advertisement for Wohnung, featuring 'in Leipzig - West. 4 Zimmer, Küche und Nebenr. gegen ähnliche in Merseburg od. Umgebung zu tauschen gefucht. Angebote unter M. B. 33 an die Exped. d. Bl.'.

Advertisement for Mein Anschluß an das Telephonnetz, featuring 'ist unter Nr. 439 erfolgt. Dr. med. Baego, Augenarzt, Marienstraße 1'.

Advertisement for Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer, featuring 'einzelne Möbel jeder Art empfiehlt in großer Auswahl G. Schaible Möbelabrik, Halle - S., Gr. Märkerstr. 26 am Ratskeller'.

Advertisement for Präservativ-Krem, featuring 'Gustav Lukas, Seitenbeutel 3, 2 Tr'.

Advertisement for 2 junge Herren, featuring 'im Alter von 22 u. 24 Jahren suchen Damenbekanntschaft mit im gleichen Alter lebenden Damen zwecks Ausflüge spät. Deiot. Off. u. L. 24/22 a. d. Exp. d. Bl.'.

Advertisement for Achtung! Ein- und Verkauf von, featuring 'getragen Herren-, Damen- und Kinder-garderoben, Wäpge etc. Gustav Lukas, Seitenbeutel 3, 2 Tr'.

Advertisement for Stuhlflügel, featuring '[Blättner] beste Friedensherstellung, tadellos erhalten, zu verkaufen Raumburg (Saale), Jägerplatz 15'.

Advertisement for Douvriten-Waife, featuring 'to aut neue neu, feigt, Pfeffer- und Zerklein) zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.'.

Advertisement for Maurer, featuring 'zum Bauen für Zeugn stellt ein. K. Weidner, Rippach und Wägen Grabstein-Gelchäft'.

Advertisement for Ein besseres Mädchen, featuring 'mit einig. Kochkenntnissen zum 1. Juni gefucht. Wohnungen mit Zeugnissen an Frau Schmidt, Fiegelei, Halleischestraße 90'.

Advertisement for Ein solides unterwöhntes junges Mädchen, featuring 'das den landw. Haushalt gründlich erlernen will, sucht zum 1. Juni Rittergut Wegwitz, bei Merseburg'.

Advertisement for Beamter, featuring 'nicht möbliertes Zimmer. Offerten unter 22/22 an an die Exp. d. Bl.'.

Advertisement for Milchharte, featuring 'bestehen. Bitte abzugeben König, Christianstraße 10'.

2. Beilage zu Nr. 116 des Merseburger Tageblattes

Sonnabend, den 21. Mai 1921.

Schwarz-weiß. Berliner Brief.

Berlin, 19. Mai 1921.

In den Ecken der Ausstellungsräume im Gebäude der Akademie der Künste zu Berlin mißt es noch immer etwas. Vielleicht ist es auch nur Täuschung. Aber ich habe den bedachtenden Parfümgeruch, der über der letzten Modenausstellung der Akademie schwebte, noch zu lebhaft in Erinnerung. Gestrichelt, der orientalische Modedogal hat feinerlei Spuren hinterlassen. Nur dieser Geruch, dieser verfluchte Duft! Tonst pflegt es auf Kunstausstellungen ehrlich nach Firnis, Terpentin und Leim zu stinken. Ich schnüffte . . . am Ende ist es doch Täuschung . . .

Die eingeladenen Gäste stehen um den großen, viereckigen Perferetappich herum. Auf jedem seiner vier Hügel hat ein Kuffcher in Dienstreife Posto gefaßt. Argwöhnisch schieben die unerbittlichen Augen der Beamten auf die vielgestaltigen Stoffspigen am Rande des kostbaren Teppichs. Nur ab und zu erlaubt sich ein Kühner, das Gewebe zu betreten. Zwar, sagen tut der Cerberus nichts. Aber die Augen! Das sind die altgewohnten, selber, selber nun gänzlich aus der Mode gekommenen, preussischen Schupmann-Wachmeister-Mäse.

Von den Händen, zwischen dem Publikum, aus allen Ecken glöhen einem die Kollapsenagen der photographischen Kassen an. Himmel, mein Straken fällt mir schwer auf's Gewissen. Er ist nicht mehr ganz jung. Und die Kräfte werden doch immer am besten aus Gruppenaufnahmen.

In der Menschenmauer erstreckt ein schmaler Tunnel. Sofort fügen zwei lächelnde Jünglinge, die Lichtsäule vorne weh, vor und pflanzen das hölzerne Dreibein auf dem Teppich auf. All ihr bezauberndes Grinsen und Augenrollen mißt ihnen gar nichts. Der bewußte Cerberus vom Teppichzipfel Nr. 3 tritt im Stechschritt vor, zischt die beiden an und drängt sie vom perfischen Gewebe herunter. Er arbeitet dabei sehr geschickt mit dem Hinterteil. Das hat er den statischen Werden der ehemals ebenso statischen „Veritonen“ abgesehen. Der eine lächelnde Jüngling rückt mit der photographischen Linse nach links, der Cerberus auch. Der Jüngling schiebt das ältere Knie nach rechts, der Cerberus folgt.

Da tritt schneller Schrittes ein blonder Herr mit Anzettel aus der Pforte des Tunnels heraus und stellt sich auf den Teppich. Es ist der neue Kultusminister Kultusprofessor Dr. Weder, der Erbe des Herrn Hämisch. Ihm auf dem Knie folgt Max Liebermann, der Präsident der preussischen Akademie der Künste. Er stellt sich dem Herrn Kultusminister gegenüber auf. Wer kennt diese Erscheinung nicht? Welche gebildete Zeitgenossin macht sich anheißig, noch kein Bild dieses Mannes gebogen zu haben? Liebermann trägt den Falkentopf etwas gebogen. Das ganze Gesicht lächelt. Er nicht freundlich nach allen Seiten. Auf der blauen Schä-

delant spielen tausend Bistressere. Diesen Mann umwittert internationale Bekanntheit. In seinen Augen weiterleuchtet Berliner Humor. Man sieht es diesem Munde an, daß er spotten kann. Er lächelt und wut seine Brille. Und dann liest er eine kurze Eröffnungsansprache für die Schwarz-Weiß-Ausstellung vor. Er liest mit leiser Stimme, und doch ist jedes Wort zu verstehen. Alles, was er da vorbringt, ist typisch für einen Künstlermenschen mit stark intellektuellem Einschlag. Er weist zunächst auf die Bedeutung der Veranstaltung hin und macht darauf aufmerksam, daß es für den Sachverständigen einen großen Reiz besitzt, gerade Skizzen und Zeichnungen von Künstlern zu sehen. Sieht doch die Zeichnung noch in engerer Fühlung mit dem ursprünglichen künstlerischen Einfall. Und dann erzieht er den Modernisten ein Vielein. Nicht groß und bitterreich, aber deutlich. In der Sprache des vornehmen Akademikers. Er erhofft nichts von der Indianer- und Südsee-Indianer-Kunst, wie sie von Berlin W. als wahre Kunst in den Handel gebracht wird. Er verlannt Rückkehr zum Hausverfälichen. Westminisches Bravo läßt erkennen, daß er sehr vielen aus dem Herzen gesprochen hat. Er nimmt die große Brille ab und steckt das Papier in die Tasche.

Minister Weder eröffnet nun im Namen des Staates die Ausstellung. Er spricht ausgezeichnet. Es ist die Rede des klugen Professors. Er bekennt die Tätigkeit der Akademie und das Verdienst Liebermanns. Es ist die Sprache des rein Intellektuellen, der auch mit dem Herzen denkt. Dieser Kopf gehört eigentlich keinem Gelehrten, sondern einem geborenen Beamten. Der Minister setzt sich für die Jugend ein, der er das Recht zur Revolution einräumt. Die Akademie soll diese revolutionierende Jugend schützen und fördern. Liebermann vergißt für einen Augenblick sein Lächeln, seine Augen laufen. Aber der Minister biegt um. Er spendet der Akademie das Lob, fortschrittlich gestimmt zu sein. Es schwingt in den Worten des Ministers ein klein wenig Vorgesetzeneckel, der das Mut jedes Künstlers in Wallung bringen muß. Ein Beamter bleibt eben ein Beamter. Und niemand kann aus seiner Haut heraus. Weder fordert die Blühergeburts des deutschen Menschen. Er findet Worte, die jeder Deutsche hindrings unterstreichen kann. Er verfährt, daß der Staat mehr denn je bereit sei, die Kunst zu fördern. Er wendet sich an das Publikum mit der Bitte, die Kunst zu unterstützen, da der Staat in seinen Mitteln beschränkt sei. Das ist nicht eben neu. Aber der Minister sagt's so liebenswürdig überzeugend und macht einen freundlichen Anzettel vor dem ebenfalls anwesenden Finanzminister, daß es beinahe wie neu klingt. Auch ihm klingt vielfaches Bravo. Ich glaube, daß dieser Kultusminister nicht nur so schlau sein kann, wie ihn einige Politiker hinstellen. Es ist nur schade, hat, sagte er doch bei der Amtsübergabe, daß sein bisheriger Chef Herr Hämisch ihn von vorherberein in Mißkredit gebracht. Sekretär, Herr Weder, sein (Hämisch's) Programm fortsetzen

und ausbauen wolle. Die Zukunft wird lehren, ob Herr Weder nichts weiter als der junge Mann des Herrn Hämisch ist, oder ob er als Persönlichkeit eigene Wege wandeln wird. Die Ausstellung selbst muß als außerordentlich interessant bezeichnet werden. Im Mittelpunkt des Interesses steht eine Kollektiv-Ausstellung Max Klinger'scher Arbeiten. In Berlin ist noch nie ein so umfassender Ueberblick über das Zeichnerische des Leipziger Titanen gegeben worden. Was ist das für eine ungeheure Kraft! Alle neumodischen Bericht über die Form müssen trauern über sich selber, ihr Haupt verhalten. Einem zweiten großen Toten der Akademie, Ad. Hildebrandt, ist ein besonderer Raum gewidmet. Aus jedem Bild des toten Meisters spricht urdeutsches Empfinden. Es ist alles so im tiefsten Grunde echt, gefühlswarm und liebesvoll. Max Liebermann ist mit glänzenden Zeichnungen vertreten, die das große Können des Begründers des deutschen Impressionismus überzeugend darlegen. Barlach bringt auch in die Zeichnung den darstellend-erotischen Aua seiner weitbekannteren Plastiken. Liebig's Märchenzeichnungen lassen einen nicht los. Diese kleinen Blätter sind unerlöschliche Fundamente des Humors. Außer Hildebrandt ist nur noch ein Plastiker mit größeren Arbeiten vorhanden. Das ist Fritz Klumpp. Er zeigt vier große Bronzefiguren für den Plenarversammlungssaal des Reichstages. Es sind ausgezeichnete Leistungen, die zum deutschen Empfinden überzeugend sprechen. Die wenigen Modestücke fallen nicht weiter unangenehm auf. Sie verschwinden vollkommen neben den Großen. Sanna 8.

Aus Provinz und Reich

Berurteilte Eisenbahndiebe.

† Erfurt, 20. Mai. In den Strafkassen gegen 62 Eisenbahnführer, Schaffner, Rangierer und Eisenbahnarbeiter des Eisenbahndirektionsbezirks Erfurt und einige Frauen wegen zahlreicher Eisenbahndiebstahle beim. Gelehrer wurden 35 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis 2½ Jahren verurteilt. Die übrigen wurden freigesprochen.

General der Infanterie a. D. von Sebenowitz †

† Berlin, 20. Mai. In der vorläufigen Woche starb in Berlin der vom Weltkrieg her bekannte General der Infanterie a. D. M. von Sebenowitz. Der General war lange Zeit Vorsitzender des Deutschen nationalen Wandverbundes, der in ihm einen wahrhaft väterlichen Freund und Führer betrauert, der seine ganze Kraft unermüdet in den Dienst der Sache stellte. Durch sein Gottvertrauen und seine Liebe zur Jugend gewann er sich aller Herzen. Sein Geist der heiligen Vaterlandsliebe wird in der national geimmten Jugend Deutschlands fortleben.

Wiskalster Anstalt auf einen Ruweiler.

† Berlin, 20. Mai. Bei einem bereiteten Raubüberfall wurde in der veranordneten Nacht in einem Hause der Mar-

tenburgrasse ein unbekannter Mann von etwa 30 Jahren erschossen. In diesem Hause wohnt im hohen Erdgeschoss der Kaufmann und Juwelier Albert Gutschke, der in der Reife-Altenstraße mit seinem Vater ein Lebensgeschäft betreibt. Die Gutsche ist unglücklich so daß sie auf Betreiben des Mannes demnach wieder erschossen werden soll. Schon seit einem halben Jahre leben die Eheleute getrennt voneinander. Gutschke schloß aus verdächtigen Nachforschungen, daß gegen ihn oder sein Geschäft etwas geplant wurde. Er wandte sich an die Kriminalpolizei um Schutz. Während der vergangenen Nacht waren mehrere Beamte in der Wohnung Gutschkes und suchten auf dem Hofe. Die Vernehmung des G. bestätigte sich. Gegen Mitternacht brachten drei Männer in das Wohn- und Schlafzimmer des Juweliers ein. Als sie sich auf diesen führen wollten, traten ihnen die Beamten aus ihrem Versteck entgegen. Einer der drei erhob sofort eine Schusswaffe. Die Beamten kamen ihm jedoch zuvor und gaben mehrere Schüsse auf die Entwedder ab, von denen einer tödlich getroffen zusammenbrach. Eine Kugel drallte vom Ofen zurück und verbleibe den Beamten selbst am Rücken. Es gelang, einen zweiten Entwedder festzunehmen, während der dritte die Flucht ergriff und entkam.

Turnen, Spiel und Sport

Der Fußballsport des Sonntags.

Nach den Keiterspielen des Pfingstfestes bringt der morgige Sonntag wieder den Fußballsport ins alte Geleise, das leider immer noch eine stattliche Anzahl von rückständigen Verbandsspielen auf der Tagesordnung anzuweisen hat. Nur noch fünf Sonntage außer dem morgigen freuen uns den sommerlichen Spielverbot für Monat Juni — und Ende Monat soll schon die neue Verbandsspielerie ihren Anfang nehmen! An einer rechten aufmerksamen Verberühmung durch die der Bundesspielerei entbehrenden Gesellschaften können die meisten Vereine gar nicht mehr, so daß man sich eines gewissen Ueberdrußes der Verbandsspiele bei den einzelnen Mannschaften nicht erwehren kann, durch fortwährende Proteste und Einsprüche am armen Tisch, hint besonders die erste Klasse des Saalekreises immer und immer wieder hinten nach und läßt eine Melodie des Vereinsleiters auf unabsehbare Zeit hinaus umständlich erscheinen. Erst morgen bringt das Sportprogramm ein *Siedeburg*-Verbandsspiel, das nicht in letzter Einigkeit von der Vereinigen Sportpflicht nicht ungeschick empfunden werden wird. Es gibt wieder einmal das früher und auch jetzt mit Recht so beliebte „Meriburger Derby“ anlässlich in der Begegnung von

Sportverein 99 und Preußen.

Es ist in letzter Zeit viel über die Berechtigung zum Gebrauch des Wortes Derby bei obiger Begegnung geschrieben worden; es soll nicht unsere Aufgabe sein, diese Streitfrage hier zu entscheiden. Was dem sein wie es will: Ein besonderes Fachwissen ist es immer bedauerlich, wenn die beiden ältesten Mannschaften zum Kampf aneinander treten. Die Bedeutung des Spieles ist oft genug einsehend gewürdigt worden, es genügt hier lediglich der Hinweis, daß die Kämpfe zwischen den beiden Ortsvereinen stets an den Mannschaften und interessierten reisenspendenden Gesellschaften untere Hand nicht haben; allerdings ist in dieser Hinsicht im letzten Jahr eine kleine Verdrängung der Lage zu konstatieren gewesen, herbeigeführt einmal durch das aufstrebende Können der ersten *99er* Elf und andererseits durch die derzeitige Schwachperiode der Schwarz-Weißen, so daß

die beiden letzten Begegnungen dieser Kategorie mit nicht unerschütterlichem Vorwärtssieg zu Gunsten *99* endete. Auch für morgen erwarten wir *99* wieder in Front, womöglich nach der uns vorliegenden Aufstellung a beider Mannschaften zu urteilen:

Preußen: Heibel; Weinel, Schmidt; Kananow, Hintsche, Krahnke; Hübler, Maas, Könia, Häusler, Wolf.

Sportverein 99: Brühns; Schmidt, A. Wuttke; Garde, Göddke, Mäder; P. Wuttke, Hausl, Franke, Klein, Eberhard.

An beiden Mannschaften vermiffen wir verschiedene Spieler alten Stufes, bei Preußen u. a. Demann, Reifische, Sittich, bei *99* Schmeier und Meißner. Trotzdem sollte es einen kommenden Kampf geben, da in *Bittauer* (98 Halle) ein bewährter Unparteiischer zur Verfügung steht. Das Spiel findet um 4 Uhr nachmittags auf dem Kasernenhofplatz statt.

Das Spiel ist das einzige in Merseburg, da

BSV (Sina) zu zwei Spielen in Keilwitz

welkt. Die Elf hat sich trotz der anstehenden allsonntäglichen Spiele diesmal sozusagen noch ein am Sonntagabend gemeldet, an welchem sie der erstklassigen *Corio* gegenübertritt. Am Sonntag vormittag ist dem *Britannia 99* (Sina) der Geaner. An beiden Spielen sollte BSV bei voller Mannschaft und unter Form wohl in der Lage sein, die Statistik zu bejahen.

Außerdem ist noch

Germania beim BSV in Acherndorf

zu Gast, um hier die alten Beziehungen zum nachbarlichen *Mildebau* wieder aufzunehmen. Germania hat in letzter Zeit recht gute Spiele geliefert und sollte auch diesmal nicht unglücklich abschneiden können.

Für die folgenden Spiele verweisen wir auf die einwoohnamen Vereinsausrichtungen.

Sportverein 99 ft. Hohenhausen. 1. Mannschaft gegen Preußen I Verbandsspiel um 4 Uhr Kasernenhofplatz, 2. 3. 4. Mannschaft gegen BSV Hohenhausen-Stößen nach dem auf dem Platz (1/2 I, 1 und 1/2 Uhr). 5. Mannschaft gegen Eintracht III Grunpa 1/11 Uhr Kasernenhof. Von den Auswärtsspielen spielt nur die 4. gegen Sportfreunde 4. Auswärt vormittags 9 Uhr in Halle. Die 1. Knabenelf hat im letzten Verbandsspiel der Oberklasse Preußens 1. Knaben vormittags 10 Uhr (Freudenplatz) am Geaner. Die 2. fährt nach Mücheln gegen A. K. B. Knaben.

Ger. I fährt kommenden Sonntag nach Solzweisk b. Bitterfeld um gegen den dortigen Sportverein I ein Tropenandspiel auszurufen. Solzweisk spielt erste Klasse und wird den Germanen nach seinen alten Leistungen in Wandfeld und Giesleben auch hierfür guten Erfolg.

Ger. II spielt gegen Sportverein-Weißens II in Weißensfeld. Abfahrt 8 Uhr vorm.

Ger. IV steht auf dem Kasernenhof um 1/6 Uhr Vorwärts III Kößlingen gegenüber.

Ger. V ruht um 2 Uhr auf dem Kasernenhof gegen Preußen Merseburg Auswärt. — **Form.** 10 Uhr auf dem Kasernenhof Germ. Knaben gegen BSV Knaben.

Vorrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft. Der morgige Sonntag bringt in der Vorrunde um den höchsten Meisterschaftstitel folgende Begegnungen: In *Breslau:* *Wader-Halle* gegen *Sportfreunde-Breslau;* in *Stettin:*

Sportklub-Stettin gegen *Vorwärts-Berlin;* in *Duisburg:* *Spiel-Duisburg* gegen *Domburger Sportverein.* Der feldbeutliche und deutsche Meisters I. K. G. Hirschberg ist in der Vorrunde spielt. Wir erwarten morgen Berlin und *Hamburg* in Front, während der Auswärt des Spieles in *Breslau* durchaus ungewiss erscheint.

Gewinn-Auszug

17. Preis. = Südb. (243. Preis.) Klassen = Pufferer & Kiste. 8. Spielung. 19. Mai 1921.

Alle jede gezogene Nummer sind gleich groß ohne Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die rote gleiche Nummer in den beiden Reihen.

Das Gewinr. Nachtrag verbleiben.

In der Vermittlung wurden Gewinne über 500 Mark gezogen.

2 in 10000 M 70217	2 in 10000 M 44016 62227 100479	2 in 10000 M 26244 10777 200719	2 in 10000 M 2189 28378 23263 40271 51490 52931 58850 67102 75112
2 in 10000 M 84998 100779 110639 121238 128357 129261 129440 130867	2 in 10000 M 1780 8717 8722 4084 6624 6200 10222 10674 10884	2 in 10000 M 42745 47040 47400 47474 20049 20084 20084 20071 85145 62220 60241	2 in 10000 M 14487 18796 22114 22181 22446 22490 24079 26212 30299 31760 33333
2 in 10000 M 32816 35004 35004 35004 35004 35004 35004 35004 35004 35004 35004	2 in 10000 M 7167 7168 7169 7170 7171 7172 7173 7174 7175 7176 7177	2 in 10000 M 6273 7167 7168 7169 7170 7171 7172 7173 7174 7175 7176	2 in 10000 M 6218 6268 6268 6268 6268 6268 6268 6268 6268 6268 6268
2 in 10000 M 12108 12109 12110 12111 12112 12113 12114 12115 12116 12117 12118	2 in 10000 M 14194 14195 14196 14197 14198 14199 14200 14201 14202 14203 14204	2 in 10000 M 14194 14195 14196 14197 14198 14199 14200 14201 14202 14203 14204	2 in 10000 M 14205 14206 14207 14208 14209 14210 14211 14212 14213 14214 14215
2 in 10000 M 14216 14217 14218 14219 14220 14221 14222 14223 14224 14225 14226	2 in 10000 M 14227 14228 14229 14230 14231 14232 14233 14234 14235 14236 14237	2 in 10000 M 14238 14239 14240 14241 14242 14243 14244 14245 14246 14247 14248	2 in 10000 M 14249 14250 14251 14252 14253 14254 14255 14256 14257 14258 14259
2 in 10000 M 14260 14261 14262 14263 14264 14265 14266 14267 14268 14269 14270	2 in 10000 M 14271 14272 14273 14274 14275 14276 14277 14278 14279 14280 14281	2 in 10000 M 14282 14283 14284 14285 14286 14287 14288 14289 14290 14291 14292	2 in 10000 M 14293 14294 14295 14296 14297 14298 14299 14300 14301 14302 14303
2 in 10000 M 14304 14305 14306 14307 14308 14309 14310 14311 14312 14313 14314	2 in 10000 M 14315 14316 14317 14318 14319 14320 14321 14322 14323 14324 14325	2 in 10000 M 14326 14327 14328 14329 14330 14331 14332 14333 14334 14335 14336	2 in 10000 M 14337 14338 14339 14340 14341 14342 14343 14344 14345 14346 14347
2 in 10000 M 14348 14349 14350 14351 14352 14353 14354 14355 14356 14357 14358	2 in 10000 M 14359 14360 14361 14362 14363 14364 14365 14366 14367 14368 14369	2 in 10000 M 14370 14371 14372 14373 14374 14375 14376 14377 14378 14379 14380	2 in 10000 M 14381 14382 14383 14384 14385 14386 14387 14388 14389 14390 14391
2 in 10000 M 14392 14393 14394 14395 14396 14397 14398 14399 14400 14401 14402	2 in 10000 M 14403 14404 14405 14406 14407 14408 14409 14410 14411 14412 14413	2 in 10000 M 14414 14415 14416 14417 14418 14419 14420 14421 14422 14423 14424	2 in 10000 M 14425 14426 14427 14428 14429 14430 14431 14432 14433 14434 14435
2 in 10000 M 14436 14437 14438 14439 14440 14441 14442 14443 14444 14445 14446	2 in 10000 M 14447 14448 14449 14450 14451 14452 14453 14454 14455 14456 14457	2 in 10000 M 14458 14459 14460 14461 14462 14463 14464 14465 14466 14467 14468	2 in 10000 M 14469 14470 14471 14472 14473 14474 14475 14476 14477 14478 14479
2 in 10000 M 14480 14481 14482 14483 14484 14485 14486 14487 14488 14489 14490	2 in 10000 M 14491 14492 14493 14494 14495 14496 14497 14498 14499 14500 14501	2 in 10000 M 14502 14503 14504 14505 14506 14507 14508 14509 14510 14511 14512	2 in 10000 M 14513 14514 14515 14516 14517 14518 14519 14520 14521 14522 14523
2 in 10000 M 14524 14525 14526 14527 14528 14529 14530 14531 14532 14533 14534	2 in 10000 M 14535 14536 14537 14538 14539 14540 14541 14542 14543 14544 14545	2 in 10000 M 14546 14547 14548 14549 14550 14551 14552 14553 14554 14555 14556	2 in 10000 M 14557 14558 14559 14560 14561 14562 14563 14564 14565 14566 14567
2 in 10000 M 14568 14569 14570 14571 14572 14573 14574 14575 14576 14577 14578	2 in 10000 M 14579 14580 14581 14582 14583 14584 14585 14586 14587 14588 14589	2 in 10000 M 14590 14591 14592 14593 14594 14595 14596 14597 14598 14599 14600	2 in 10000 M 14601 14602 14603 14604 14605 14606 14607 14608 14609 14610 14611
2 in 10000 M 14612 14613 14614 14615 14616 14617 14618 14619 14620 14621 14622	2 in 10000 M 14623 14624 14625 14626 14627 14628 14629 14630 14631 14632 14633	2 in 10000 M 14634 14635 14636 14637 14638 14639 14640 14641 14642 14643 14644	2 in 10000 M 14645 14646 14647 14648 14649 14650 14651 14652 14653 14654 14655
2 in 10000 M 14656 14657 14658 14659 14660 14661 14662 14663 14664 14665 14666	2 in 10000 M 14667 14668 14669 14670 14671 14672 14673 14674 14675 14676 14677	2 in 10000 M 14678 14679 14680 14681 14682 14683 14684 14685 14686 14687 14688	2 in 10000 M 14689 14690 14691 14692 14693 14694 14695 14696 14697 14698 14699
2 in 10000 M 14700 14701 14702 14703 14704 14705 14706 14707 14708 14709 14710	2 in 10000 M 14711 14712 14713 14714 14715 14716 14717 14718 14719 14720 14721	2 in 10000 M 14722 14723 14724 14725 14726 14727 14728 14729 14730 14731 14732	2 in 10000 M 14733 14734 14735 14736 14737 14738 14739 14740 14741 14742 14743
2 in 10000 M 14744 14745 14746 14747 14748 14749 14750 14751 14752 14753 14754	2 in 10000 M 14755 14756 14757 14758 14759 14760 14761 14762 14763 14764 14765	2 in 10000 M 14766 14767 14768 14769 14770 14771 14772 14773 14774 14775 14776	2 in 10000 M 14777 14778 14779 14780 14781 14782 14783 14784 14785 14786 14787
2 in 10000 M 14788 14789 14790 14791 14792 14793 14794 14795 14796 14797 14798	2 in 10000 M 14799 14800 14801 14802 14803 14804 14805 14806 14807 14808 14809	2 in 10000 M 14810 14811 14812 14813 14814 14815 14816 14817 14818 14819 14820	2 in 10000 M 14821 14822 14823 14824 14825 14826 14827 14828 14829 14830 14831
2 in 10000 M 14832 14833 14834 14835 14836 14837 14838 14839 14840 14841 14842	2 in 10000 M 14843 14844 14845 14846 14847 14848 14849 14850 14851 14852 14853	2 in 10000 M 14854 14855 14856 14857 14858 14859 14860 14861 14862 14863 14864	2 in 10000 M 14865 14866 14867 14868 14869 14870 14871 14872 14873 14874 14875
2 in 10000 M 14876 14877 14878 14879 14880 14881 14882 14883 14884 14885 14886	2 in 10000 M 14887 14888 14889 14890 14891 14892 14893 14894 14895 14896 14897	2 in 10000 M 14898 14899 14900 14901 14902 14903 14904 14905 14906 14907 14908	2 in 10000 M 14909 14910 14911 14912 14913 14914 14915 14916 14917 14918 14919
2 in 10000 M 14920 14921 14922 14923 14924 14925 14926 14927 14928 14929 14930	2 in 10000 M 14931 14932 14933 14934 14935 14936 14937 14938 14939 14940 14941	2 in 10000 M 14942 14943 14944 14945 14946 14947 14948 14949 14950 14951 14952	2 in 10000 M 14953 14954 14955 14956 14957 14958 14959 14960 14961 14962 14963
2 in 10000 M 14964 14965 14966 14967 14968 14969 14970 14971 14972 14973 14974	2 in 10000 M 14975 14976 14977 14978 14979 14980 14981 14982 14983 14984 14985	2 in 10000 M 14986 14987 14988 14989 14990 14991 14992 14993 14994 14995 14996	2 in 10000 M 14997 14998 14999 15000 15001 15002 15003 15004 15005 15006 15007
2 in 10000 M 15008 15009 15010 15011 15012 15013 15014 15015 15016 15017 15018	2 in 10000 M 15019 15020 15021 15022 15023 15024 15025 15026 15027 15028 15029	2 in 10000 M 15030 15031 15032 15033 15034 15035 15036 15037 15038 15039 15040	2 in 10000 M 15041 15042 15043 15044 15045 15046 15047 15048 15049 15050 15051
2 in 10000 M 15052 15053 15054 15055 15056 15057 15058 15059 15060 15061 15062	2 in 10000 M 15063 15064 15065 15066 15067 15068 15069 15070 15071 15072 15073	2 in 10000 M 15074 15075 15076 15077 15078 15079 15080 15081 15082 15083 15084	2 in 10000 M 15085 15086 15087 15088 15089 15090 15091 15092 15093 15094 15095
2 in 10000 M 15096 15097 15098 15099 15100 15101 15102 15103 15104 15105 15106	2 in 10000 M 15107 15108 15109 15110 15111 15112 15113 15114 15115 15116 15117	2 in 10000 M 15118 15119 15120 15121 15122 15123 15124 15125 15126 15127 15128	2 in 10000 M 15129 15130 15131 15132 15133 15134 15135 15136 15137 15138 15139
2 in 10000 M 15140 15141 15142 15143 15144 15145 15146 15147 15148 15149 15150	2 in 10000 M 15151 15152 15153 15154 15155 15156 15157 15158 15159 15160 15161	2 in 10000 M 15162 15163 15164 15165 15166 15167 15168 15169 15170 15171 15172	2 in 10000 M 15173 15174 15175 15176 15177 15178 15179 15180 15181 15182 15183
2 in 10000 M 15184 15185 15186 15187 15188 15189 15190 15191 15192 15193 15194	2 in 10000 M 15195 15196 15197 15198 15199 15200 15201 15202 15203 15204 15205	2 in 10000 M 15206 15207 15208 15209 15210 15211 15212 15213 15214 15215 15216	2 in 10000 M 15217 15218 15219 15220 15221 15222 15223 15224 15225 15226 15227
2 in 10000 M 15228 15229 15230 15231 15232 15233 15234 15235 15236 15237 15238	2 in 10000 M 15239 15240 15241 15242 15243 15244 15245 15246 15247 15248 15249	2 in 10000 M 15250 15251 15252 15253 15254 15255 15256 15257 15258 15259 15260	2 in 10000 M 15261 15262 15263 15264 15265 15266 15267 15268 15269 15270 15271
2 in 10000 M 15272 15273 15274 15275 15276 15277 15278 15279 15280 15281 15282	2 in 10000 M 15283 15284 15285 15286 15287 15288 15289 15290 15291 15292 15293	2 in 10000 M 15294 15295 15296 15297 15298 15299 15300 15301 15302 15303 15304	2 in 10000 M 15305 15306 15307 15308 15309 15310 15311 15312 15313 15314

Kreis=Amtsblatt Merseburg

Erscheint Sonnabends.

— Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2,50 Mark vierteljährlich.

Stück 5.

Merseburg, 21. Mai

1921.

Verordnung über den Verkehr mit Milch.

Vom 30. April 1921.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernahrung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401)/18. Januar 1921 (Reichs-Gesetzbl. S. 283) und des § 41 der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 755) wird verordnet:

§ 1.

Die Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 1005)/18. Januar 1921 (Reichs-Gesetzbl. S. 86) wird aufgehoben. An ihre Stelle treten die Vorschriften der §§ 2 bis 12 dieser Verordnung.

§ 2.

Es ist verboten:

1. Vollmilch, Magermilch und Sahne in gewerblichen Betrieben zur Herstellung von anderen Erzeugnissen als von Butter und Käse zu verwenden;
2. Vollmilch und Sahne in Konditoreien, Bäckereien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Erfrischungsträumen zu verabfolgen;
3. Sahne in den Verkehr zu bringen außer zur Herstellung von Butter und Käse in gewerblichen Betrieben und außer zur Abgabe an Kranke und Krankenanstalten auf Grund amtlicher Bescheinigung;
4. geschlagene Sahne (Schlagahne) oder Sahnenpulver herzustellen.

Auf ausländische Dauerfahne finden die Vorschriften der Nr. 1 bis 3 keine Anwendung.

Die Reichsstelle für Speisefette kann Ausnahmen von den Verbots anlassen; sie kann diese Befugnis auf andere Stellen übertragen.

§ 3.

Die Kommunalverbände und Gemeinden können Massnahmen zu einer geregelten Verteilung der in ihrem Bezirke gewonnenen und in ihren Bezirk eingeführten Vollmilch, Magermilch und Sahne treffen, soweit nicht die Milch nach anderen Bezirken ausgeführt oder zu Butter und Käse verarbeitet wird. Der Eigenbedarf der inhabitenden Wirtschaften darf dabei nicht beschränkt werden. Bedarfskommunalverbände und Gemeinden können mit Zustimmung der Reichsstelle für Speisefette die Ausfuhr von Milch aus ihrem Bezirk und die Verarbeitung von Milch zu Butter und Käse verbieten.

Die Kommunalverbände und Gemeinden können insbesondere anordnen:

1. daß der Handel mit Milch in ihrem Bezirke von einer besonderen Erlaubnis abhängig ist, und daß die erteilte Erlaubnis aus wichtigen Gründen zurückgezogen werden kann;
2. daß Milch nur an bestimmte milchbedürftige Gruppen der Bevölkerung (Milchverforanmberechtigten) und nur in bestimmten Mengen abgegeben werden darf, und daß die Abgabe nur gegen Karten oder Bezugsscheine oder auf Grund einer Kundenliste erfolgen darf;
3. daß die Verteilungsregelung unterliegende Milch bestimmten Erfassungen und Verteilungsstellen zuerführt und hier einer geeigneten Bearbeitung unterworfen wird.

§ 4.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können Kommunalverbände und Gemeinden zur Re-

gelung der Milchverteilung anhalten. Sie können Gemeinden für die Zwecke der Regelung vereinigen und den Bezirken die Befugnisse aus § 3 ganz oder teilweise übertragen.

Soweit die Regelung für einen anderen Bezirk erfolgt, rufen die Befugnisse der zu diesem Bezirke gehörenden Gemeinden.

§ 5.

Molkereien und Betriebe, in denen täglich mehr als 100 Liter Milch im Durchschnitt gewonnen werden, dürfen Verträge über laufende Lieferungen von Milch nach einem anderen als ihrem bisherigen Empfangsort nur abschließen, nachdem sie ihrem bisherigen Abnehmer von dem beabsichtigten Lieferungsvertrage Kenntnis gegeben haben und dieser den Abschluß eines Vertrags zu entsprechenden Bedingungen abgelehnt oder eine Erklärung binnen zwei Wochen nach Kenntnis der Vertragsbedingungen nicht abgegeben hat.

Sodern eine Molkerei oder ein Betrieb, in dem täglich mehr als 100 Liter Milch im Durchschnitt gewonnen werden, sich weigert, mit einem in ihrem bisherigen Empfangsort abgabeberechtigten Empfänger zu einem derartigen entsprechenden Preise einen Lieferungsvertrag über eine der bisherigen Lieferungen entsprechende Menge abzuschließen, kann die Landeszentralbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle anordnen, daß die betreffende Milch, soweit sie nicht für den Eigenbedarf der Milchlieferanten benötigt wird, für die Zeit bis zum 15. Mai 1922 an den bisherigen Empfangsort geliefert wird.

Als bisheriger Empfangsort gilt der Ort, an dem die letzten Lieferungen im März 1921 erfolgt sind.

Im Falle des Abs. 2 bestimmt die anordnende Stelle, an wen zu liefern ist, fest die Lieferungsbedingungen fest und entscheidet über Streitigkeiten, die sich aus der Lieferung ergeben. Der Preis für die Milch wird nach der Marktlage von einem Schiedsgerichte von drei Mitgliedern bestimmt; die liefernde und die empfangende Stelle ernannt je ein Mitglied, der Obmann wird durch die anordnende Stelle ernannt. Bis zur Bestimmung des Preises durch das Schiedsgericht wird der zu entrichtende Preis von der anordnenden Stelle festgesetzt. Die liefernde und die empfangende Stelle können auf die Preisbestimmung durch das Schiedsgericht verzichten.

Die anordnende Stelle kann die zur Durchführung ihrer Anordnungen erforderlichen Massnahmen treffen, insbesondere auch verlangen, daß ihr die bisher bei der Milchlieferung benutzten Molkerei- und sonstigen Einrichtungen und Geräte (Kühlrichtungen, Gefäße, Beförderungsmitel und dergleichen) von dem Besitzer gegen eine angemessene Vergütung zur Verfügung gestellt werden. Die Vergütung ist von der anordnenden Stelle zu zahlen, vorbehaltlich des Rücktritts gegen die Person oder die Stelle, zu deren Gunsten sie erfolgt. Ueber ihre Höhe entscheidet in Streitfällen die von der Landeszentralbehörde bestimmte Behörde endgültig.

Sodern die Molkerei oder der Betrieb in einem anderen Lande liegt als der Empfangsort, steht die Anordnung der Reichsstelle für Speisefette zu.

Die Landeszentralbehörde kann die vorstehenden Vorschriften auf Genossenschaften, Gemeinden und Personenvereinigungen ausdehnen, welche gesammelte Milch nach Bedarfsgeländen liefern. Sie kann die Vorschriften auch auf die inhabitenden Betriebe ausdehnen, welche an diese Sammellstellen geliefert haben.

§ 6.

Die Landeszentralbehörden können zur Sicherung der Milchverforanung Anordnungen treffen, durch die die Herstellung einzelner Käseforten eingeschränkt oder verboten wird.

Bekämpfung der Raupenplage.

Ich habe Veranlassung, auf nachstehende Polizeiverordnung erneut hinzuweisen:

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 195) wird für den Umfang des Kreises Merseburg unter Zustimmung des Kreisausschusses nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Besitzer und Pächter von Obstbäumen und lebenden Hecken sind verpflichtet, die Raupen und Raupennester des Goldäfers, Ringelspinnerz, der Apfel- und Heckenapfelstammler, sowie der Blutlaus an den Apfelbäumen zu vernichten. Die Bekämpfung der Raupen muß im Mai, Juni und Juli und die der Blutlaus hat während des ganzen Jahres zu erfolgen. Bis 15. Februar i. Jahres müssen die Raupennester beseitigt sein.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit nicht nach dem Reichsstrafgesetzbuche höhere Strafen verhängt sind, mit Geldstrafe bis zu 30 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 3.

Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntgabe im Kreisblatt in Kraft.

Merseburg, den 9. Mai 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

180 Erhöhung des Kleinhandelspreises für Zucker.

Vom 1. Juni 1921 ab wird der Kleinhandelspreis für Zucker wie folgt festgesetzt:

- 1. gemahlener Melis 4,— M.
- 2. gemahlene Raffinade 4,05 M.
- 3. Würfelzucker 4,10 M.
- 4. Brodzucker 4,20 M.
- 5. Kandis 5,20 M.

für 1 Pfund.

Merseburg, den 12. Mai 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

182 Dem landwirtschaftlichen Zentralverein in Jüterburg habe ich heute die Erlaubnis erteilt, gelegentlich der im Juni 1921 stattfindenden Pferdeausstellung eine öffentliche Verlosung von Pferden, kunstgewerblicher und kleineren wirtschaftlichen Gegenständen zu veranstalten und die Lose im ganzen preussischen Staatsgebiete zu vertreiben.

Es sollen 150000 Lose zu je 4 M. auszugeben werden und 3658 Gewinne im Gesamtwerte von 200000 M. zur Auspielung gelangen.

Die Ziehung wird voraussichtlich am 13. Juni 1921 in Jüterburg stattfinden.

Berlin, den 29. März 1921.

Der Minister des Innern.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 18. Mai 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

183 Namens des Preussischen Staatsministeriums haben wir der Vereinigung für Siedlung und Wanderung in Berlin, als Rahmenverband von Auslands- und Auswanderungsvereinen, zur kulturellen und wirtschaftlichen Förderung des Deutschtums im Auslande die Genehmigung erteilt eine Geldlotterie mit einem Gesamtspieltkapital von 9 Millionen Mark — ausschließlich Reichsstempelabgabe — und einem Reinertrage von 3 Millionen Mark in drei gleichen Reihen und zwar in den Jahren 1921, 1922 und 1923 zu veranstalten und die Lose im ganzen preussischen Staatsgebiete zu vertreiben. Nach dem von uns genehmigten Spiel- und Gewinnpläne sollen jährlich (also bei jeder der drei Reihen) 600000 Lose zu je 6 M. einschließlich Reichsstempelabgabe auszugeben und 26873 Gewinne im Gesamtbetrage von 1 Million Mark ausgespielt werden.

Die Ziehung der ersten Reihe soll am 18. bis 24. August 1921 stattfinden. Vor dem 14. Juli 1921 dürfen aber Lose der 1. Reihe nicht verkauft noch zum Verkauf angepriesen werden.

Berlin, den 15. April 1921.

Zugleich im Namen des Finanzministers:
Der Minister des Innern.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 18. Mai 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

Die Kommunalverbände, Gemeinden und die nach § 4 gebildeten Verbände haben der Reichsstelle für Speisefette auf Verlangen Auskunft zu erteilen und ihren Weisungen Folge zu leisten. Die Reichsstelle für Speisefette ist beirat, mit ihnen unmittelbar zu verkehren.

§ 8.

Die Reichsstelle für Speisefette kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen: sie kann die Landeszentralbehörden zur Gewährung von Ausnahmen ermächtigen.

§ 9.

Die Landeszentralbehörden können Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung erlassen. Sie können bestimmen, daß die den Kommunalverbänden und Gemeinden übertragenen Anordnungen durch deren Vorstand erfolgen. Sie bestimmen, wer als Kommunalverband, Gemeinde und zuständige Behörde anzusehen ist. Sie können die ihnen zustehenden Befugnisse ganz oder zum Teil auf andere Stellen übertragen.

§ 10.

Mit Gefährnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

- 1. wer den Vorschriften in den §§ 2, 5 Abs. 1 zuwiderhandelt,
- 2. wer den auf Grund der §§ 3 bis 6, 9, 13 erlassenen Anordnungen oder Bestimmungen zuwiderhandelt.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung ohne Unterschied ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 11.

Die zuständige Behörde kann Kollereien und Geschäfte, deren Unternehmer oder Leiter sich in Verolana der Vorschriften, die ihnen durch diese Verordnung oder die auf Grund dieser Verordnung erlassenen Bestimmungen oder Anordnungen auferlegt sind, unzuverlässig erweisen, schließen oder durch Beauftragte führen lassen.

Gegen die Verolana ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet die von der Landeszentralbehörde bestimmte Behörde endgültig. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

§ 12.

Die Vorschriften dieser Verordnung gelten nur für Kuhmilch.

Auf Dauermilch finden die Vorschriften der Verordnung keine Anwendung.

§ 13.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juni 1921 in Kraft. Die Landeszentralbehörden können mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft für die Zeit vom 1. Juni bis 1. September 1921 abweichende Uebergangsbestimmungen erlassen. Die Uebergangsbestimmungen treten spätestens mit dem 1. September 1921 außer Kraft. Aus den Uebergangsbestimmungen muß ersichtlich sein, daß der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ihnen zustimmt hat.

Berlin den 30. April 1921.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.
Dr. Hermann.

Veröffentlicht: Die Gemeinden wollen für die Feinmischverfahren der Kranken und Kinder das Erforderliche unbedingt in die Wege leiten.

Merseburg, den 20. Mai 1921.

Der kommissarische Landrat:
Dr. Lehnsdorf.

178 Wiederaufnahme des öffentlichen Wetterdienstes.

Der öffentliche Wetterdienst ist am 1. Mai d. J. wieder aufgenommen und wird in gleicher Weise wie im Vorjahre bis zum 1. Oktober d. J. durchgeführt werden. Vom 1. Oktober 1920 ab können die telegraphischen Wettervorhersagen und Wetterarten von den Wetterdienststellen im Abonnement weiter bezogen werden. Bestellungen sind bei dem zuständigen Postamt zu machen.

Den Gemeinden und einzelnen Landwirten wird das Abonnement auf die Wettervorhersage, und die Wetterkarte dringend empfohlen.

Schließlich bemerke ich, daß die Wettervorhersage bei den Postanstalten für 10 Pfennig telephonisch erfragt werden kann.

Merseburg, den 9. Mai 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 19.

Merseburg, den 21. Mai

1921

Der Rehbock.

Eine kleine Jagdgeschichte von C d e l a R i t t.

Nachdruck verboten.

Wir saßen da irgendwo in der Mark in einem reizenden Winkel auf Sommerfrische. Vor uns ein weiter grüner Acker — links von uns das Gasthaus „Zum fröhlichen Hecht“. Ausblick auf herrliche, weißblühende Mohnfelder, die mählig abblühten und der Ernte harrten, auch hunderte alter Pflaumenbäume, die ganze Dorfstraße hinunter, deren Fruchtfülle verlockend heranreifte. Überall Gänse, Gänse, die schnatternd ihre Nahrung suchten. Von allen Büdnerhöfen nah und fern Hundegebell, Hähneträhen, Kinderbrüllen, Schweinegrunzen — so um die Futterzeit herum, wenn es Abend werden will.

Da nahm der Hausherr seine Jagdflinte von der Wand und putzte die Läufe im Schweife seines Angesichtes. Putzte, putzte und polierte eine Stunde lang und — ging frohgelant auf die Jagd, seinen Lieblingshund links am Fuß.

Es galt dem Rehbock!

Im fröhlichen Hecht sang ein Urlaubstenor mit schönem Krastauswand: „Lache Bajazzo!“

Wir schwelgten im Borgenuß gefüllter Bratenschüsseln. Vegetarier sein, ist nicht das Schlimmste in dieser denkwürdigen Zeit, aber schon die vage Aussicht auf den Fleischtopf wirkt merkwürdig auf Körper und Geist.

Da weder Gas noch elektrisches Licht unsere schon länger werdenden Abende erhellte, und selbst an Petroleum immer Mangel herrschte, sahen wir meistens mit den Südnern auf, falls wir nicht mal so viel überflüssige Lebenskraft zeigten, um bei flackernder Kerze zu mauscheln. Man erhob sich früh vom Lager — da war man meistens um Neun recht-schaffen müde von der Luft, Auberkeit und zeitweiligem Pilz-suchen im Walde.

In dieser Nacht träumten wir alle von dem Rehbock, den uns der andere Morgen bescheeren würde, Aber leider... „Gesehn hab ich ihn wohl!“, sagte der Hausherr, „aber — er war zu weit ab!“ Dabei rieb er sich vergnügt die Hände.

Nach einigen Tagen wieder umständliches Gewehrputzen, Es galt dem Rehbock!

Wir hielten uns beim Mauscheln wach — heute wollten wir den Patentler gleich noch in Empfang nehmen. Um Elf kam unser fideler Hausherr — ohne Rehbock heim.

„Nanu — wieder nicht?“

„Es war zu dunkel, man konnte nichts unterscheiden!“

Drei Tage Pause.

An vierten Tage großes Gewehrputzen. Die Abendluft ist doch immer feucht — so eine Flinte ist ein arg zartbesaitetes Instrument. Je mehr geputzt wird, desto mehr Chancen für das Jagdglück.

Nach dem Abendbrot gingen wir mißsamt unserer lieben Hausfrau in den fröhlichen Hecht „telephonieren“. Darunter verstand man, einen oder mehrere Kognak-, Bier oder einen „Süßen“ anezumiaten. Es aechab wirklich selten, aber es

gab doch zuweilen Augenblicke, wo man aus Mangel an Licht, Kino und Kabarett etwas ausschweifen mußte.

Der Hausherr war auf Jagd.

„Wir hätten diese Ausschweifung für einen Abend aufsparen können, an dem er nicht gerade auf Jagd ist — er wäre doch gewiß ganz gern mit von der Partie“, meinte einer der Herren fast renevoll.

„Das lassen Sie sich nur nicht leid sein“, beruhigte unsere verehrte Hausfrau, „sehen Sie meinen Mann jemals hierher gehen? Er hätte es doch gewiß bequem, wenn ihn daran läge. Er trank ja früher, weiß Gott, gern in lustiger Gesellschaft, aber der Arzt hat es ihm streng verboten — sei ner Nieren wegen. Und da er das Leben liebt und gern al werden möchte, hat er von Stund an auf mein dringliches Bitten allem Alkohol abgeschworen. Seit wir hier wohnen hat er keinen Tropfen mehr im Hause. Nicht mal ein Glas harmlosen Bieres kommt mehr über seine Lippen. Und er fühlt sich gesund und frisch dabei, viel frischer als früher, wo er oft etwas über die Schnur schlug, leider! Wir sind beide glücklich darüber. Außerdem bei den heutigen Preisen — er erspart ein kleines Vermögen — da hat er nämlich auch seine heimliche Freude dran!“

„Mein Gott, er kann sich doch das leisten, er ist ja kein armer Mann“, hieß es schließlich.

„Deshalb — nein! Er verdraucht aber ja auch schon so viel — immer eine Zigarette nach der anderen, um — Streichhölzer zu sparen, Aber ich sage mir ja auch: etwas muß der Mensch doch haben in dieser Weltabgeschiedenheit! Ich bin ja selig, wenn er nur nicht trinkt, es ist ja — er kann so sehr viel vertragen — er konnte stundenlang trinken man merkte ihm kaum was an. Vor allen Dingen aber geht's doch um die Gesundheit — die Gesundheit — das ist doch die Hauptsache!“

Es kratzte draußen an der Tür. Muff kam von der Jagd zurück und war unseren Spuren gefolgt.

„Sehen Sie“, sagte die liebe Hausfrau triumphierend — „nun hört mein Mann doch von dem Mädchen, daß wir hier sind, und kommt nicht mal nach. Er will sich erst gar nicht in Versuchung bringen lassen — die Kneipen-Atmosphäre hat längst keinen Reiz mehr für ihn.“

Der Urlaubstenor setzte sich eben wieder ans Klavier und schmetterte sein: Lache Bajazzo! Nach ein paar erbetenen Zugaben gingen wir heim. Der Hausherr schlief schon seit einer Stunde — ihm war nicht ganz wohl gewesen nach der Jagd.

Noch zweimal ging unser Freund auf den Rehbock — leider vergeblich. Irrend etwas hatte immer den Schuß behindert. Wir warteten seine Heimkehr nicht mehr ab und fragten auch am anderen Morgen nicht mehr nach dem Bod.

„Aber wenigstens ein Karnidel könnten Sie doch ab-schießen“, ermunierten wir ihn zu neuem Tun.

„Da hab ich nicht die richtige Munition. Warten Sie nur ab, der Rehbock wird schon eines Abends geliefert. Offen gesagt, es ist eine Gemeinheit, solch einen lieben Kerl zu schießen. Wenn der einen mit seinen familen Mäusen so autzaufließ

ansieht — wahrhaftig, es gehört 'ne ganze Masse Rohheit dazu, loszudrücken."

"Gewiß ja, aber wenn Sie nicht bald losdrücken, brückt inzwischen ein anderer los!"

"Ach was, wir kommen morgen alle Mann mit auf den Rehbod!"

"Bon", schmunzelte der Hausherr, kommen Sie mit!"

Das Gewehr wurde also wieder sehr inbrünstig gepußt, Muß immer voran. Sein Herr, die Flinte geschultert, Muß immer voran. Sein Herr, die Flinte geschultert,

in heiterster Stimmung ein Liedel trillernd, von uns flankiert. Kaum waren wir zwanzig Minuten über die Dorfstraße

hinunter, da sahen wir Muß schon vor der Schwelle des Wirtschaftshauses, das die nächste Ortschaft abgrenzt. Er hatte die Schnauze auf den Vorderpfoten und gluberte uns von unten auf verschmüht an.

"Macht der etwa schon Station?"

"Kann sein!" lachte unser Jägermann. Wie wär's meine Herrschaften, wenn wir uns erst mal für die Firscht stärken?"

Wir standen starr und stumm.

"Was — — Sie wollten . . . ?"

"Wenn Sie reinen Mund halten, ja, warum nicht . . . !"

"Aber selbstverständlich!" —

"Also hier schiebe ich jetzt, die ganze Jagdzeit hindurch, so alle anderen Tage, meinen Rehbod!"

Schallendes Gelächter.

"Ja, jetzt kommt die Jahreszeit, wo man es ohne Alkohol einfach nicht mehr aushält. Sehen Sie, im Sommer, da geht's ja eher. Da fahre ich so einmal die Woche in die benachbarten Städte auf „dringende“ Geschäfte — das genügt. Aber jetzt braucht man eben mehr."

Die anwesenden Herren zeigten ein inniges Verständnis.

"Und Ihre Frau? Wenn sie das ahnte!"

"Sie ahnt es eben nicht, und so ist sie glücklich! Warum soll ich ihr die Freude nehmen?"

"Und die Nieren? Die Gesundheit und das lange Leben?"

"Meinen Nieren bekommt das ganz ausgezeichnet, das weiß mein Doktor so gut wie ich, er ist öfters mit von der Partie, wenn er gerade hier herum zu tun hatte."

Aber mal müssen Sie doch schließlich den Rehbod bringen?"

"Kann man ja auch, man kauft ihn, gelegentlich einen Hasen und so —"

"Sie alter Sünder!"

"Gott, was tut man nicht um des häuslichen Friedens willen. Sie alle werden mir auch heute bezeugen können, daß der verdammte Rehbod wieder mal nicht zu sehen war — oder etwa nicht?"

"Ohne zu lügen — sicher!"

"Na also! Braune, haben sie Kognats genug für uns alle?"

"Ei, warum nicht? Und frisches Bier ist eben angekommen — tadelloser Tropfen — alles in Bereitschaft! Doktor und Wachtmeister sind auch schon da!"

Solch einen fidelem Abend hatten wir die ganzen Kriegsjahre nicht erlebt, darin waren wir uns alle einig. Um Zwölf langten wir zu Hause an, frohen lichernd in unsere Kammern und erklärten am anderen Morgen einstimmig, daß wir wahr und wahrhaftig vom Rehbod keine Spur zu Gesicht bekommen hätten.

Und es war nicht das letzte Mal, daß wir unserem Hausherrn auf der Jagd Gesellschaft leisteten.

"Siegerin".

Eine lustige Geschichte von Karl Lütge.

Nachdruck verboten.

Er hatte es gehört, daß "Siegerin" das große Rennen gewinnen würde. Aus ganz sicherer Quelle. Und darauf schwur er nun.

Do nein — nicht, daß er es jedem weiter erzählte! Bewahre! Ganz für sich beschließt man ja glänzenden Tipp.

Sonntag . . .

Das Rennen . . . Rennbahnzauber . . . !

Ueberfüllte Straßenbahnen . . . Bequetigte Rippen . . . Zerbrüchtes Oberthend . . . Eingebuckelter Hut . . . Staub . . .

Drängeln . . . Schreien . . . Stoßen . . .

Rennbahnzauber . . .

Hans Lüllmann war ganz aufgeregt. Er hörte herum bei Bekannten und Freunden.

"Was meinen Sie? Ob „Dhello“?!"

"Dhello?! — „Siegerin!“ Im Vertrauen: nur „Siegerin“!"

"Da sind sie aber sehr auf dem Holzweg! „Siegerin“?!"

— Na im Vertrauen — aber bitte — ganz unter uns — ja? — Also „Siegerin“ — wissen Sie — ich kenne die Sache: weil alle auf „Siegerin“ setzen — soll das Pferd nicht durchkommen . . . !! Versuchen Sie . . . ?!"

"Ach?" — Ja — also besten Dank! Besten Dank! Es war sehr freundlich von Ihnen!! Na — rebanchiere mich schon mal!! Wiedersehen! Will's bloß meinem Bruder sagen — natürlich im Vertrauen!! Selbstredend . . ."

Fort war er. Und Hans Lüllmann lachte sich ins Häuschen. Da kam ein weiterer Bekannter. Er hielt ihn fest:

"Haben Sie schon gehört . . . Schiebung . . . weil alles auf „Siegerin“ setzt . . . Ja? . . . Nicht? — Na also — Ohren feiß . . . ! Ganz sicher . . . !!"

"Danke danke lieber Freund!! Sehr Sehr liebenswürdig!"

Hans Lüllmann kümmerte sich nicht um das erste Rennen. Er erzählte nur jedem — im Vertrauen — das Märchen vom Favorit Siegerin . . . Er wollte heute auf kein anderes Pferd und zu keinem anderen Rennen setzen und suchte sich möglichst günstig zu stellen.

Da wurde ihm ein neuer Typ zugeflüstert. Ebenfalls als bombensicher. Und darauf setzte er. Er gewann. Zwar nur wenig. Aber doch gewonnen.

Achtlos steckte er die Scheine in die Brestentasche. Einen Hunderter und den gewonnenen Fünzigger.

Als er hernach beim setzen auf „Siegerin“ mit den Scheinen bezahlen wollte — waren sie nicht da . . . ! Er hatte daneben gegriffen und die Scheine verloren. Sie waren von einem halbwüchsigen Jungen aufgehoben und nicht zurückgegeben worden.

Den Deibel auch — er mußte ordentlich 'rangehen bei „Siegerin“! Das Pech mit den Scheinen kam ihm ungelegener als sonst.

In seiner Not ließ er von einem Bekannten tausend Mark. Von einem, denn er von „Siegerin“ abgebracht hatte. Es war eigentlich nicht schön. Er wollte den lieben Freund — abermals im Vertrauen — richtig aufklären. Aber dann ließ er es. —

Das große Rennen wurde gelaufen.

Erwartung . . . Spannung . . . Erregung . . . Ungebuld . . .

Ziebern . . . Aufgeregtheit . . .

Dann erlösendes Geschrei . . . Rufen . . . Wagen . . .

Hans Lüllmann hatte sich absichtlich nicht um den Start gekümmert. Erst als die Pferde durchs Ziel waren, mischte er sich wieder unter die Leute. Da kam der Freund, der ihm die tausend Mark geliehen hatte und klopfte ihm glückstrahlend auf die Schultern:

"Jamos altes Haus! Darauf müssen wir 'ne Pulle trinken, was?!"

"Hans Lüllmann nahm den Arm des anderen.

"Wenn Sie durchaus wollen . . . !"

"Na — ich meine das gehört sich! Für den jamosen Tipp!"

"Tipp?!"

"Ja — ich wär sonst totfischer auf „Siegerin“ reingefallen! So hab ich' auf „Brunhilde" gesetzt. Und die hat's gemacht!"

Hans Lüllmanns Gesicht verzerrte sich.

"Brun . . . Brun . . . Sieg . . . ?"

"Was haben Sie denn? — Uebrigens — die tausend Mark kann ich wohl nachher zurückriegeln . . . ?"

Hans Lüllmann wurde grün und blau im Gesicht.

"So? Zurückgeben?!"

"Was haben Sie denn nur? Wir haben doch beide gut abgeschrieben, nicht wahr? Durch Ihren jamosen Tipp! Oder wollen Sie Provision . . . ?"

"Lassen Sie mich mit dem verfluchten Tipp in Frieden! — Sie werden Ihr Geld schon friegen!"

"Na, na, na! Was ist denn? — Sie!! — — Sie — haben doch nicht etwa doch auf Siegerin . . . ?"

Mit wütendem Gesicht ging Lüllmann. Das schadenfrohe Gesicht des anderen vermochte er nicht mehr zu ertragen. —

Einen Tipp gab er niemals jemand mehr . . .

Und wenn ihm jemand einen Tipp geben wollte, wurde er grob.

Rennen verjämte er aber trotzdem nie . . . Und verlor wie

vor dem mehr, als er gewann . . .

Dom ahlen Merscheborcher.

Atwer allis was recht is, heire hats atwer dr lieve Gott amah recht jut gemeint ze Kinnissen, Mensch. Na ja, was will'n weiter, alle beeden Feierdache so scheene, scheene Sonne un so ä hibischen blau'n Himmel, tee Undätschen war druffe. Na, werde sich nu ze Himmelfahrt ufferrächt hat, der werd je nune widder aufrieden sin. Na un bei so ä scheen' Wätter, he, da muß mir oo naus, uff de Balze, wechte, da derfmer nich esahl drheeme rumärläbnern wie so ännne able Fruchtmutter, die de laum nuh japsen kann; da muß mir amah naus bei Kieflern ins Feldschleichen odder nach Keetzchen runger (da kannste oo schwärzeln, Mensch) odder noch Meische — un was de Leite sin, die de ä Häppchen was int jemacht ham, die machen nach'n Bootshaus an dr Saale bei Schöpe na un so. Manniche dampen oo nach Halle nitwer nach dr Saalschluf odder nach Widdelind odder meinswächen nach'n Poollschischen (wennste keene Kinner hast, da jiwet's dr 'n meerrichten Feß, mir hat oo ännne hibische Aufsicht, so zu lachen ä „Bannerama“). Na un da wärd nune Mofiel sechlännt (odder Merschtendeeß wärd je verquasselt, naja, mannichemah lammer sich vor lauter Mofiele jar nich richt'g ausbalätschen, so derken ähnt nich so viel „Kurte“ machin.) Freilich, freilich, mei ahler Feind, wennste ä armes Luder bist un wennste ze Kinnissen keene Ache hast — na da mußte schon froh sin, wennste dich in Stadtfahrden uff ännne Bante sähen un mit dein' Wärnichens ä paar Fätsbäum' äff'n kannst. Bier jib's teens, da feiste ännner Kaffeeflasche, un was de Mofiele is, die mußte dr sälwer machen. Da feiste meinswächen: Ach du liever Kunnstin usw. — Ja ja, so is es lähm: Dabin scheint de Sonne, un dorten is schwarzer Schatten. Dabin scheint de Sock'ch, un dorten lehnje eens in Sarrich. Da kannste nicht dajachen machen, un mir wulln bloß hoff'n, daß es drohnmee häffer wärd

Atwer was hatwisch mich am mehrchten jeseit: Daß de Wetterleite so dicht'g neintesall'n sin. Anne janne Häbe vun dār Surte wulln in Wättern uff Kinnissen darbus schlächtes Wätter zusammenbütern — atwer Kuchin. Hat sich was von wächen: Schnee, Räh'n un Kraupeln, wies dār un jänner wissen wulle. Aee, nee, dr lieve Gott wech es dach am besten, besser als de Wettermacher mit'nanner, un wenn dār ähnt mit dr Kraut uff'n Dösch schlätt da drohnmee, un jacht: „Scheenes Wätter!“ — na da wärd ähnt scheenes Wätter — un wenn sich alle Barremeterisch bewächen nitwerfelefn!

Un dr Schibentwert, atwer dār wärd oo jeseit ham, wie ä an Kinnissmürrichen Meerichen so hibisch dorch de Beeme blinzeln jacht; ei du mei lieves Rosenfledchen, da wärd wo mancher fein' wäqelest' ham, na un ericht die Butierkerl! Ach meene die Herrns un die Dahms, die de alleweile uff'n Schibentplage sich breet machin mit ihrn Kichuckchen. Wiste da oo ichone amah jewäsen? Das is ericht zum Feiren. Se ham atwer oo esahl widder was Neies uff'n Darwechte — vorichtes Jahr hattense ä Wiedlmenchen, der de sich in de Lehre verpaddeln lieh — un heire hammie ä „Buschweib“ — ach he! Das is zu put'ch, da hatwisch noch mehr jeseit wie vorichtes Mah. Da kommt eene aus dr Bude raus mit ä paar nackden Erm', mit ä paar Been so dick wie Akerwalzen un met ännner Schärze un Wanste, die sieht aus wie ä umiesärzter Vorschbäfen — dick wie ännne Gurkentonne un träck'ch wie ä Krauchenämmer. Hernachens trecht se ä paar Ledberhändschen abn, lieht uff den een Kärk lus un willn jahrt in de Lawwe buren. Na so ännne Kanone! Un da sticht uff'n Kätzel: „Natur, Kraft un Schönheit.“ Sinne sin'n'r noch merre fullliche ... Kraftweiver, mir heert se außen greeh'n, 's sinat jerade, als wennmer in Kietlähm an der Nummizälle vorbeistehb. Also das sin die Buschweiber aus dem „Kleinen Asien“, wie die Dide jacht (Neoaraphie schwach. Da lomb bloß nich nach Merscheborch, du dices Buschweib, — dabin sin de Leite zu jewieft, da hammie schon in dr Bärderschule jelernt, daß de Buschmänner in Afrika wohn duhn un nich in „den Kleinen Asien“). — Na un denne warn dr noch ä paar jemeene Sachen da — Schwamm brütwer. Sinaene stand ä Deiwelsträhd, Mensch — zum Deiwel, da warich atwer verbeiwelt. Da festen sich de Leite uff so ä troken Sulz-bäll, hernachen machtense uff eemah von unne ännne Fursche un ließen' rumtschnurren wie ä Brumntreifel, verflechte — un wärd drohnmee sak, dār wurde an de Bante jeschäft wie so ä Dräcklimpchen, wenn eens mit ä Klübebel durchseht. Na, atwer des war ä Dechter, Mensch. Mich wunnert bloß, daß teens drbei 'n Nischel odder 's Kreize jebrochen hat. Un daß sich manniche kleen' Wächens mit nein' Kleebern un nein' Striveln da druff rumstiehn — na mir hamms je alleweile dabzu.

Na, da looft hin drweile.

Dr able Merscheborcher.

Bunte Zeitung

Interessantes zum Nachdenken.

Der menschliche Körper wird von etwa 16 Milliarden der verschiedenartigsten Lebewesen bewohnt.

Die Oberfläche unserer Sonne umfaßt ein Areal von 108 Milliarden Quadratmeter.

Die größte bisher gemessene Meerestiefe beträgt 9640 Meter. Eine Wasserfäule dieser Höhe übt auf 1 Quadratmeter Fläche einen Druck von 9640 Kilogramm aus, mithin müßte der Körper eines Seeunghewers von Schiffshöhe einen Druck von 5 000 000 Kilogramm widerstehen.

Das Licht der Vega durchreißt den Zwischenraum, der sie von der Erde trennt, nämlich 16 Billionen geographische Meilen, in etwa 12 Jahren; das Licht einiger Sterne der Milchstraße dringt nach mehr als 2000 Jahren zu uns.

Unser Planet wurde anfänglich von drei Monden umkreist, deren zwei im Laufe der Jahrtausende auf die Erde stürzten, um durch die unachtere Nacht des Aufkommens flüchtig, sowie der damit bedingten enormen Wärmeentwicklung mit letzterer zusammen in allföhrenen Zustand zu geraten. Unsere Erde hat demnach also schon zweimal einen sogenannten „Weltuntergang“ erlebt.

Der Grundton deutscher Stimmung, das einmal aestrifene a, entsteht durch 440, das siebenfach aestrifene g durch 24 000 Schwingungen in der Sekunde.

Blitzableiter waren schon vor viertausend Jahren bei den alten Ägyptern in Form von Masten und Obeliskten im Gebrauch.

Nach Vorschrift.

Aus Berlin schreibt man uns: Einem Intendanten wurde einst von dem Requisiteur zur Ober „Don Juan“ eine Flasche Champagner abberlangt, weil es Vorschrift sei. Der Intendant war empört: „Was Vorschrift — ich kenne die Champagner, wenn in „Don Juan“ Champagner vorgeschrieben ist, wöllen sie ihn, aber wenn in „Kabale und Liebe“ Gift zu nehmen ist, lehnen sie es ab, sich nach der Vorschrift zu richten dann wollen sie Jucker.“

Haus, Hof und Garten.

Vorbedingungen zur Gänsezucht.

Viele Leute wissen nicht, daß man Gänse auch ohne Teich Bach oder Fluß halten kann. Weber Enten brauchen dies unbedingt und erst recht nicht Gänse. Auf jedem nicht zu kleinem Hofe läßt sich schließlich leicht ein Becken herstellen, das nur 1 Meter lang, 70 Zentimeter breit und an der tiefsten Stelle 25 Zentimeter tief sein muß. Für Futterzwecke ist es freilich angenehm, wenn die Gänse zum Teiche oder Fluße gehen können, aber man wird beobachten, daß sie sich auch dort mit wenigen Wässern begnügen, die übrige Zeit aber am Ufer herumstreifen oder liegen. Dürfen die Gänse auch nicht auf die Straße, dann darf der Hof allerdings nicht zu klein sein, damit sich die Tiere genügend bewegen können. Man kann Gänse auch züchten, wenn man sie in einem größeren Obstaardern lassen kann. Für enge Stadthöfe eignen sich Gänse nicht; der Städter, der das viele Futter, das die Gänse brauchen, erst teuer kaufen muß, wird auch aus diesem Grunde nicht auf seine Rechnung kommen.

Das Bohnenlegen.

Bohnen sind nicht nur wegen ihrer vielfältigen Verwendungsfähigkeit in der Küche, sondern auch wegen ihres Nährwertes eine der wertvollsten Gartenfrüchte. Als Stickstoffsammler bilden sie eine wichtige Stufe im Wechselbau des Gemüsegartens. Man unterscheidet bekanntlich Busch- und Stangenbohnen. Die Buschbohnen legt man zuerst, weil sie in einigen Sorten weniger empfindlich gegen kaltes Wetter sind als die Stangenbohnen. Die buschförmige Eisenburger z. B. kann man bei geeignetem Wetter schon im April legen. Man gibt den Beeten eine Breite von 1 Meter und legt darauf 2 Reihen in der Weise an, daß sie nach allen Richtungen 50 Zentimeter weit voneinander entfernt sind. Mit der Hand öffnet man flache Gruben von 10 Zentimeter Breite, in die man 5–6 Bohnen verteilt. Man drückt die Bohnen an und bedeckt sie mit Erde zu. Je nach dem Wetter gehen sie nach 8 bis 14 Tagen auf. Im kühlen Nächten gibt man den jungen Pflänzchen Schutz unter umgestülpten Blumentöpfen. Weiterhin bedarf es nur noch eines Lockers des Bodens und im Anschluß daran des Behäufelns der Pflanzen. Als nächste Sorte legt man Anfang Mai die holländische frühe weiße Schwerbohne, nach weiteren 14 Tagen die gelbschalige Wachsbohne, die sich hauptsächlich für Salat eignet, schließlich Anfang Juni noch die kleine weiße Jucker-Perlbohne, von der man bis Ende September erntet. Von Stangenbohnen sind

besonders ertragreich die große Schlächschwertbohne, die gelbe Wachsbohne „Mont der“ und für hohe kalte Lagen die türkische Feuerbohne. Die Bohnenstangen müssen etwa 4 Meter lang sein. Sie werden 75 Zentimeter weit voneinander fest in den Boden gesetzt, worauf man um jede Stange herum 5—6 Bohnen legt.

Bei späteren Bohnenaussäen kann man das Keimen durch Einquellen der Samen beschleunigen. Die Bitterung muß natürlich dann dauernd mild und warm sein, dem ausgequollenen Samen ist bei Trockenheit durch Gießen reichlich Feuchtigkeit zuzuführen. Nicht einquellen darf man die Bohnen für die Aprillsaat. Um diese Zeit fehlt die nötige Bodenwärme, die die Keimung braucht, der Boden ist gewöhnlich noch feucht genug und zuviel Feuchtigkeit bedroht bei dieser frühen Saat die Samen mit Fäulnis. Im übrigen werden die Bohnenpflanzungen um so kräftiger, je schneller der Same aufgeht.

Der Wahrsager.

Wenn alle Hausfrauen einmal ihre Erlebnisse mit ihren häuslichen Hilfskräften aufschreiben würden, dann kämen zahlreiche hochinteressante Bände zustande. Das mögen die Erfahrungen einer einzigen Hausfrau beweisen, die in einem Jahre überreich an Enttäuschungen wurde und doch gewohnt war, ihr Personal 5 und 10 Jahre zu behalten. Nach der Revolution hatten Köchin und Hausmädchen erklärt, sie wollten keine Sklendienste mehr tun, sie wollten heiraten, denn ihre Bräutigams verdienten genug Geld. Mit vollgepackten Koffern und Schachteln zogen sie los und hinterließen viel Empörung und manche Lücke in verborgenen Ecken. Und da die Neuanstellungen alle ohne Zeugnis und in mehr oder weniger herausfordernder Weise austraten und Erdkundigungen nach der Ehrlichkeit immer ungünstig ausfielen, so beschloß man, sich über die Verhältnisse zu stellen und nur eine Aufwartung zu nehmen.

Zuerst kam ein Wesen, welches sich schnell den Namen „Duffeltierchen“ errang. Mit blöden Augen sagte sie zu allem „ja“, kam nicht vom Fleck und geriet sie mal ausnahmsweise in Eifer, dann „stolperte“ sie jedesmal über ihre eigene Ungeschicklichkeit auf Kosten von zerbrechlichen Dingen. Sie wurde bei der ersten Gelegenheit abgeschoben und eine intelligente junge Frau trat an ihre Stelle. Alles atmete auf. Fröhlichkeit, Sauberkeit, Ordnungsliebe und gründliches Gedächtnis waren ihr scheinbar zur zweiten Natur geworden. Sie und ihre Augen waren überall und bald fehlte hier ein Deckchen, dort ein silberner Fingerhut, ein Handtuch usw., sie konnte alles gebrauchen und wurde darum schleunigst entlassen, ehe sie noch die ganze fehlende Ausstattung in ihrer findigen Art „zusammengesehen“ hatte.

Ein entlassenes Geschäftsfraulein bot sich darauf an, die wegen Bleichsucht Hausarbeit „übernehmen“ sollte. Mit spitzen Fingern, seidenen Hufen, und Schleifenschuhen glaubte sie einer praktischen Hausfrau imponieren zu können. Und da sie in hölzerner Unbeholfenheit jeden Tag etwas zerbrechen oder abgestoßen hatte, wurde sie dorthin geschickt, wo hölzerne Tierpuppen mit Erfolg wirken können. Nun kam die Unschuld mit dem treuerzigen Augenausschlag und der ewigen Bereitwilligkeit, sich jeder Arbeit freudig zu unterziehen. Ihr ging der Ruf „grundbehrlich“ zu sein, voraus, also brauchte man sich nicht mehr so ängstlich alles und jedes zu verschließen. Sie kam ohne den üblichen Korb oder die Tasche, das erhöhte noch das Vertrauen zu ihr. Bald jedoch stellte sich heraus, daß sie mit affenartiger Geschwindigkeit im Ausschnitt ihrer Hufe und in unterirdischen Taschen ausgelegte Köder verschwinden ließ, um, als sie sich entdeckt sah, vorzog, nicht wieder zu erscheinen.

Nachdem nun einige Eintagsfliegen — die es vor den großen Leppichen, den hohen Fenstern oder dem vielen Manken mit der Angst bekommen hatten — Abwechslung in die arbeitsmäßigen Wochen gebracht hatten, löste eine „ehrliche“ Sopfenstange die Unbrauchbaren ab. Auf den höchsten Gegenständen, war es stets staubfrei, sie tat sich was darauf zu Gute, überall gründlich hinauf zu kommen. Doch Gegenstände, die auf den Fußboden gerollt waren, wären bei ihr nie wieder zum Vorschein gekommen, denn „sie hat's im Kreuz“, hüden konnte sie sich nicht! — Wie aus Versetzen verschwanden in ihrer geheimnisvollen Handtasche, die beim Kommen schlaff und mager war, beim Gehen sich aber blähte, allerlei. Ein paar Kohlen, die zufällig heruntergefallen, „olles Holz, Nestler“ von allen möglichen Lebensmitteln usw. Da sich diese „Zu-

fälligkeiten“ aber täglich mehrten, wurde diese unschuldig „mopsende“ Frau an die Luft gesetzt. An ihre Stelle trat, denn es gab ja Angebote in Hülle und Fülle, seit die Fabrikten so viel Frauen und Mädchen entlassen hatten, die Sportsdame. Tiefer Ausschnitt, Hagenschuhe, kurze Röcke, hohe Ledensfrisur, und ein Fahrrad! Einkäufe machen, denn sie braucht gar keine Zeit, und dabei immer für die eigene Selbstsorge, war ihr Sport, der sich schnell unerträglich machte. An ihre Stelle trat dann das Gegenteil, ein altmodisches, armseliges, völlig unterernährtes Menschenkind, das seit Jahren mit ihrem Mann in Scheidung lag, fünf Kinder unter der Erde hatte, wie sie sich ausdrückte und nichts als Aerger und Verdruß zu schlucken gehabt habe. Sie wurde mit den Worten empfohlen, daß man sich einen Gotteslohn mit dieser ärmsten verdiene und so wurde sie einfach „Der Gotteslohn“ genannt und alle Augen wurden bei ihrer Langsamkeit zugebrückt. Ehrlich war sie bis in die Fingerpitzen und leicht stieg ihr die Schamröte ins Gesicht, denn das Blut ihres frommen, gelehrten Großvaters erfüllte noch ganz ihre Seele mit Abscheu vor Uebertretungen aller Gebote. Auch zeichnete sie eine herrliche Tugend aus, niemals ruinierte sie irgend einen Gegenstand. Und doch sah sich die Hausfrau, fortwährend unter der Hand, nach dem Menschen um, der Gewissenhaftigkeit mit Ehrlichkeit und Fleiß verbinden möchte. Aber trotz eifrigen Suchens wollte sich ein solches besonderes Wesen nicht finden. Der „Gotteslohn“ aber wurde unentbehrlich. So kam die Hausfrau durch täglich erneute Selbstüberwindung immer mehr zu der Ansicht, daß eigene Intelligenz und Arbeitsfreudigkeit gemeinsam sehr viel leisten können und daß das Unabhängigsein von anderen ein sicheres Herrschergefühls des eigenen Selbst erweckt. Weitergehende Zugeständnisse lösten mit der Zeit Kraftgefühle aus und ermöglichten, alles zu können und zu vollbringen, was man will, und was man sich vorgenommen hat. Und mit der Kraft wächst der Dank gegen seine Mutter, die einst die Jugend in richtiger, umsichtiger und weisheitlicher Erziehung geleitet hat. Und die Erkenntnis bricht sich immer mehr Bahn: Je höher der Mensch steht, je mehr vermag er seiner Meinungen Herr zu werden, und kann, wohl verborgen für den Außenstehenden den größten Schmerz und die größte Lust in sich überwinden und verarbeiten.

Je tiefer der Mensch steht, desto mehr läßt er sich von seinen Gefühlen fortreißen. Es fehlt ihm die Beherrschung und die Ueberbrückung, und er fällt aus einem Extrem ins andere. Wer will sich denn von Mädchen bedienen lassen, die heuchelnd ihrer Pflicht nur halb genügen, und hinterm Rücken sich dabei brüsten, daß sich bald das Blatt wenden werde. „Bald liegen wir unter goldenen Kronenleuchtern in Himmelbetten und freuen uns, wenn wir die reiche Brut vertrieben haben, dann mögen sie uns die Schuhe putzen!“ Das sind Worte 18jähriger Mädchen, die jeder Hausfrau Bedenken geben müssen.

Es gibt soviel Hülsen, aus den eigenen Kreisen, da braucht man sich und seine Sachen zum Glück nicht solchen Auswüchsen menschlicher Gesellschaft preiszugeben.

Wieviel Aufregungen und Aerger bleibt erspart, wenn man sich auf sein eigenes Selbst stellt und seine Kräfte erwachsen läßt durch gesunde Arbeit. Kleinlichen Gemütern mag es eine Beruhigung sein, daß Arbeit nicht schändet; große Geister setzen sich so wie so über das Alltägliche hinweg. Zimmer- und Tischglode haben ungewohnte Ruhe und es gilt nicht mehr als unfein, dem Besuch selbst die Türe zu öffnen, oder liebe Gäste selbst zu bedienen. Angenehm ist es und bei den unruhigen Zeiten gut, wenn Tischgespräche nicht durch unbrüderliche Bemerkungen belauscht werden.

Was oben beschriebene Unbehagen trifft ja nur die Hausfrauen, die durch Personal verwöhnt waren. Aber dem darf sich keine verschließen, es liegt an jedem selbst, ob man sich als vielgeplagte Hausfrau bemitleiden lassen will oder ob man kämpfend mit eigenem Wohlbehagen sich zum Siege durchringt, und ob man alle derartige Enttäuschungen nicht tragisch auffaßt sondern, mit Humor! Damit nicht Herz und Galle Schaden leiden und man sich gestählt auf niemand, nur auf sich selbst verläßt. Und mit erwachender Hoffnung sieht man auf die Jugend Deutschlands und hofft, daß durch sie einst gesündere Verhältnisse, bessere eien entstehen werden. Wo es dann die Jugend wieder stolz macht, bewährten Hausfrauen Lernend helfen zu dürfen.